

Bochumer Zeitung Märkfischer Sprecher



Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum

Druck und Verlag: Buchdruckerei W. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11, Fernsprecher 125. — Postfachkonto Dortmund Nr. 8695.
Schriftleitung: Buddenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

Nr. 133

Freitag, den 10. Juni 1927

99. Jahrgang

Russische Enthüllungen über englische Mordanschläge.

Das Reichskabinett über das Ergebnis der Weltwirtschaftskonferenz. — Der erste Bericht der Ozeanflieger über ihren Flug und ihr Dant an das deutsche Volk.

Vorbereitungen für Genf.

Aussprache Stresemann — Graf Westarp.

Berlin, 9. Juni.

Für heute war ursprünglich angesichts der bevorstehenden Genfer Ratstagung eine interaktive Besprechung vorgesehen. Da aber die meisten Abgeordneten in Berlin nicht anwesend waren, fand stattdessen eine persönliche Aussprache zwischen dem Reichsaussenminister Dr. Stresemann und dem Führer der Deutschnationalen Volkspartei, Graf Westarp, statt. Bei der mit der kommenden Ratstagung im Zusammenhang stehenden Fragen der deutschen Außenpolitik besprochen wurden. Im Anschluss daran fand ein Ministerialrat statt, der sich ebenfalls mit der Genfer Ratstagung beschäftigte.

Zu dem am Montag, den 13. Juni, beginnenden Tagung des Völkerbundes werden, wie bereits feststeht, Chamberlain, Dr. Stresemann, Briand, Vandervelde in Genf eintreffen. Holland wird auf der Ratstagung durch den Außenminister, Tschekoslowakei durch den Außenminister, Italien durch den Senator Scialoja, Japan durch den Grafen Ishii vertreten sein, der jetzt als Vizepräsident der Ratstagung fungiert. Den Vorsitz auf der kommenden Ratstagung führt diesmal, der albanische Reisende nach, der englischen Außenminister Chamberlain. Die meisten Delegationen werden im Laufe des Sonnabends in Genf eintreffen. Außenminister Dr. Stresemann wird am Sonntag früh in Genf erwartet, während die übrigen Mitglieder der deutschen Delegation am Sonnabend in Genf eintreffen sollen.

Polen ist schuld.

Frankreich und die Räumungsfrage.

Dresden, 9. Juni.

Senator Lemery, der seine von Briand abgegebene Interpellation zur Frage der Rheinlandräumung nach der Rückkehr des französischen Außenministers aus Genf im Senat vorbringen wird, gab dem Pariser Vertreter der „Dresdener Neuesten Nachrichten“ eine Erklärung ab, über den Standpunkt Frankreichs in der Räumungsfrage. Meiner Überzeugung nach, sagte Lemery, wäre es nicht möglich, das französische Volk für die vorzeitige Zurückziehung unserer Besatzungsarmee empfänglich zu machen, wenn nicht vorher in Mitteleuropa die gleiche Stabilität der Verhältnisse erreicht wird, wie sie der Locarno-Vertrag im Westen geschaffen hat. Die politischen Parlamentarier eruchten und dringend die Räumung nicht früher durchzuführen, als bis auch im Osten eine wechselseitige Garantie des Besitzstandes herbeigeführt ist. Wir können die Vereinbarkeit des französischen Volkes zur vorzeitigen Räumung gewinnen, wenn ein für Deutschland und Polen tragbarer Modus geschaffen wird, um die unauflösbare und Deutschlands Souveränität an der Ostgrenze schwer beeinträchtigenden Verhältnisse zu beseitigen. Der Korridor in seiner heutigen Gestalt ist ein Friedenshindernis. Die oberste Aufgabe muss darin bestehen, die Pläne der Räumung wegen Danks nicht am Ende finden. Wenn überhaupt die Verständigung zwischen Deutschland und Polen möglich ist, so ist als Voraussetzung, dass der Versailler Vertrag hinsichtlich seiner osteuropäischen Bestimmungen revidiert wird. Es ist Aufgabe der französischen Diplomatie, die Initiative zur Sicherung des Friedens durch einen deutsch-polnischen Garantievertrag zu ergreifen. Das ist die Forderung der öffentlichen Meinung Frankreichs. Ich hoffe, sagte Lemery, dass Briand an diese Aufgabe herantritt, denn er erfährt die vollkommene Zustimmung zwischen unseren beiden Völkern.

Völkerbund und Balkankonflikt.

Jugoslawien für Völkerbundintervention.

Wien, 9. Juni.

Nach einer Meldung der „Neuen Freien Presse“ aus Belgrad, stellen die Belgrader Mächte fest, dass die albanische Note an das Völkerbundsekretariat keinerlei Aufklärung des Völkerbundes nach sich ziehen werde. Jugoslawien wünsche aber, dass diese Frage vor den Völkerbund gebracht werde, und sehe mit Interesse den weiteren Schritten der albanischen Regierung entgegen.

Der albanische Gesandte hat Belgrad noch immer nicht verlassen, woraus geschlossen wird, dass die jugoslawische Regierung Wert darauf legt, dass die durch ihn eingeleiteten Vermittlungen um Beilegung des Konflikts weitergeführt werden. Der Gesandte dürfte jedoch auf die Vorschläge, die er der Regierung in Tirana gemacht hat, noch keine endgültige Antwort erhalten haben. Außenminister Marinkowitsch ist nach dem Sommerfest des Königs abgereist, um dem König Bericht zu erstatten. Nach Meldung eines Wiener Morgenblattes aus Belgrad erklärte der dortige albanische Gesandte Jena Waj, er möchte sich nicht verlassen, zumal

Die Sowjetregierung kehrt den Spieß um.

Weitere Anschläge auf russische Regierungsvertreter — Die polnische Antwortnote.

Moskau, 9. Juni.

In einem Communiqué der Sowjetregierung wird die Ermordung Woskows als ein Glied in einer Kette von Ereignissen bezeichnet, die in ihrer Gesamtheit immer stärker Bedrohung des Friedens bedeuten. Die Sowjetregierung habe es deshalb für notwendig, nunmehr eine Reihe anderer Tatsachen bekanntzugeben, die die Arbeit der englischen Regierung und ihre untergeordneten Organe auf dem Territorium der Sowjetregierung, wie das Communiqué erklärt, zur Genüge kennzeichnen. Das Communiqué teilt dann mit, dass im Jahre 1925 ein angeblicher Kaufmann Steinberg beim illegalen Überstreifen der finnischen Grenze verhaftet worden sei und bekannt habe, in Wirklichkeit der englischen Geheimdienst angehörig. Infolge sei er vom Schatzkanzler Churchill persönlich mit Instruktionen zur Organisation von Attentaten und Aufständen in Sowjetrußland versehen worden. Das Communiqué zählt dann eine Reihe von Attentatsversuchen ehemaliger Mitglieder der Armee Weißrusslands, Kollischs und Denikins auf, als deren Opfer der Vorsitzende des Zentralrats der Kommunisten, Petrow, der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare der Ukraine, Schubar, und ferner u. a. Budarin in Aussicht genommen waren. Insbesondere soll eine am 10. Mai verhaftete Gruppe früherer Kollisch-Offiziere, die Sprengstoffattentate im Krim und im Großen Theater plante, mit dem Leiter der Konsulatsabteilung der englischen Mission in Moskau, White, in unmittelbarer Verbindung gestanden haben.

In dem bereits gemeldeten Communiqué der Sowjetregierung über die Anschläge auf Mitglieder und Vertreter der russischen Regierung wird weiter erklärt, dass englische Mächte unmittelbar nach der Ermordung Woskows ein Interview mit dem früheren zaristischen Diplomaten Sadlin veröffentlichten, der den Mord der Direktregierung festschrieb. Die englische Hand, die das Attentat des polnischen Staatsangehörigen lenkte, ist hierin deutlich zu erkennen. Auch der Tod des stellvertretenden Bevollmächtigten der G. P. U. für den westrussischen Militärbezirk beim Transport eines polnischen Spionagerückführers auf einer Draisine, ferner der Bombenanschlag im kommunistischen Klub in Leningrad, sowie verschiedene Brandstiftungen und Sabotageakte in Fabriken werden von dem Communiqué als Glieder einer Kette bezeichnet. Es heißt dazu u. a.: „Demnach ist es völlig klar, dass die englische Regierung, die Kriegsvorbereitungen gegen die Sowjetunion mit allen Mitteln und auf allen Wegen in raschem Tempo betreibt, beabsichtigt, die friedliche Arbeit der Sowjetunion zu stören. Die Sowjetregierung hält es für ihre Pflicht, die sowjetfeindliche Politik des britischen Kabinetts und seiner Agenten aufzudecken. Sie richtet an die westliche Bevölkerung den Aufruf, die Fabriken, Stationen usw. zu schützen und macht es der G. P. U. zur Pflicht, entsprechende Maßnahmen zum Schutz des Landes und vor ausländischen Spionen, Brandstiftern und Mördern zu ergreifen. Die Regierung erklärt, dass sie, gestützt auf die westlichen Mächte, das Land von Feinden säubern und es verteidigen wird, das sozialistische Aufbauwerk vor jeglichen Angriffen zu schützen.“

Am Dienstagabend verunglückte zwischen den Stationen Schdanowitsch und Winst eine Draisine, auf welcher der stellvertretende Beauftragte der G. P. U. des westrussischen Militärbezirks, Dwaniski, einen der Spionagerückführer, einen der polnischen Geheimdienstes namens Jani transportierte. Dwaniski und der Führer der Draisine wurden getötet, zwei Begleiter Dwaniskis schwer verwundet. Es ist eine Untersuchung eingeleitet worden, ob es sich um einen konterrevolutionären Anschlag handelt.

Wie aus Leningrad gemeldet wird, galt die in der gestrigen Arbeiterversammlung geworfene Bombe dem Vortragsredner W. A. Lisski. Es heißt, dass die Bombe von Anhängern der Opposition geschleudert worden sei.

Er mit der Politik seiner Regierung in der Konfliktsfrage nicht einverstanden sei. Jena Waj erklärte ferner, er habe durch eine Menge von Telegrammen an seine Regierung und an den Präsidenten der albanischen Republik sein Wohlwollen zum Ausdruck gebracht, um den Konflikt zu schlichten und aus der Welt zu schaffen. Man habe ihm kein Gehör geschenkt und seine letzte Depesche, in der er sich für die Freilassung des verhafteten Dolmetschers einsetzte, habe er mit der Bemerkung „Unverständlichkeit“ zurückgeschickt. Die „Reichspost“ meldet aus Belgrad, dass die Aufregung in der Belgrader parlamentarischen Kreise noch sehr groß ist. Der Gesandte spricht sich dafür aus, man möge angesichts der Unmöglichkeit der Lage und der möglichen Ermittlungen der Wahlen vertragen und die alte Anstalt einberufen. Der Konflikt mit Albanien erhalte eine außerordentliche Tragweite und sei durchaus eine günstige Gelegenheit für die Vorbereitung von Neu-

Andererseits verlautet, dass das Attentat von Anhängern der Stalingruppe ausgeführt worden sei, um die Oppositionsführer zur Ruhe zu bringen. In Leningrad sind bisher ca. 400 Menschen verhaftet worden, darunter befinden sich auch einflussreiche und leitende Staatsangehörige. Einer der Verurteilten ist bereits seinen Wunden erlegen.

Die Ermordung Woskows hat in der Sowjetunion eine allgemeine Erregung hervorgerufen. Aus Charkow, Leningrad, Wladiwostok und Kiew werden zahlreiche Protestversammlungen und Kundgebungen gemeldet. In Moskau nahmen an den Demonstrationen mehrere hunderttausend Personen teil. Besonders groß waren die Demonstrationen vor dem Gebäude des Außenministeriums, wo Demonstrationen von 3 Uhr nachmittags bis spät abends vorüberzogen. Die Demonstranten, wo sich die polnische Mission befindet, war durch verstärkte Wachen geschützt. Die angenommenen Resolutionen haben hervor, dass die Ermordung Woskows in engem Zusammenhang mit der sowjetfeindlichen Politik Englands stehe und weisen darauf hin, dass die polnische Regierung die Verantwortung für den Mord trage. Sie verlangen strenge Bestrafung des Mörders und die Liquidierung der weißgardistischen Organisationen in Polen. Die Mitglieder des diplomatischen Korps besuchten im Laufe des Tages das Außenministerium und sprachen ihr Beileid aus. Dem Leichnam ist aus Moskau eine Delegation des Außenministeriums mit dem Mitglied des Kollegiums Jaroslaw an der Spitze entsandt. Der deutsche Botschafter Graf Brockdorff-Rantzau, der 8. St. auf Urlaub weilt, hat ein Beileidstelegramm geschickt.

Das polnische Außenministerium hat während des gestrigen Tages an der Antwort auf die russische Note, die wegen der Ermordung des Gesandten Woskows an Polen gerichtet worden ist, gearbeitet. Die polnische Note wird wahrscheinlich noch im Laufe des heutigen Tages durch den polnischen Gesandten in Moskau, Witkowski, übergeben werden. Wie die Warschauer Presse erzählt, ist die Note in ruhiger Zone gehalten. Sie weist die Vorwürfe zurück, die in der russischen Note enthalten sind. Insbesondere wird der Vorwurf zurückgewiesen, dass die russische Regierung von einer Verantwortung der polnischen Regierung für den Mord Woskows verstünde. Kurier Botany erinnert daran, dass gerade Polen seinerzeit auf russischen Wunsch Massenausweisungen russischer Emigranten-jahre vorgenommen habe.

Die bisher durchgeführte Voruntersuchung des auf den Gesandten Woskows verübten Anschlages hat noch nicht viel Material gefördert. Aus Wladiwostok wird gemeldet, dass die dortige Polizei angeblich eine feigegeleitete terroristische, monarchistische russische Organisation aufgedeckt habe, an deren Spitze ein gewisser Tatowless stehe, der auch gestern verhaftet worden ist. Angeblich hat auch Kowbera dieser terroristischen Organisation angehört. Wie die polnische Presse mitteilt, ist noch keine endgültige Entscheidung getroffen worden, ob Kowbera dem normalen Gerichtsverfahren unterworfen oder vor ein Standgericht gestellt werden wird.

Wie aus Moskau gemeldet wird, veranlassen die neuen Attentate in Leningrad und Wladiwostok, die der Ermordung Woskows in Warschau unmittelbar folgten, die Sowjetregierung zu einer offiziellen Erklärung an die Bevölkerung, die energische Maßnahmen zum Schutze des Landes vor ausländischen Spionen und vor ihren antisowjetischen Bundesgenossen anbahnt.

Der Schweizer Ständerat beschloss heute mit 20 gegen 4 Stimmen, den Bundesrat einzuladen, alle möglichen Maßnahmen zu ergreifen, um zu verhindern, dass die bolschewistische Agitation in die Schweiz eindringe, wodurch die Verfassung und die Gefühle des Landes, sowie die politischen und sozialen Einrichtungen beeinträchtigt werden könnten.

Das Washingtoner Abkommen.

Der Standpunkt der deutschen Regierung.

Genf, 9. Juni.

In der heutigen Vollversammlung der Internationalen Arbeitskonferenz erklärte der deutsche Regierungsvertreter Feig, dass die deutsche Regierung alles getan habe, um die Ratifizierung des Washingtoner Abkommens zu fördern. Sie wolle jedoch das Abkommen nicht ratifizieren, da das inländische Recht mit dem zu ratifizierenden Abkommen in Einklang gebracht sei. Der Entwurf des Arbeitsvertragsabkommens werde dem Reichstag zugehen, sobald er den Reichsrat passiert habe. Wichtig sei jedoch, dass schon jetzt eine immer strengere Anwendung des Grundgesetzes des Arbeitsvertrages auf dem Wege der Gesetzgebung, der Verordnung und des Kollektivvertrages herbeigeführt werde, was bereits im Deutschen Reich geschehe.

Der Randstaatenpanzer.

Von unserem ständigen Berichterstatter.

Riga, 8. Juni.

Es war einmal, als die Welt noch in Ruhe lebte und noch nicht die Segnungen der neuen Friedenspolitik kannte. Damals fehlte man sich, wenn man nach dem Osten reiste, in Berlin in den Schnellzug, hatte in Wladiwostok einen kurzen Aufenthalt und fuhr in das große Russland hinein, ohne sich viel um die Städte und Provinzen zu kümmern, die an der Bahnstrecke auf dem Wege nach Petersburg oder Riga lagen. Und heute? Die ehemalige große Welt der Weltverkehrs, die Wien mit Berlin, Paris und London verbindet, wartet vergebens auf das Ende der Winternächte. Schon an der neuen litauischen Grenze beginnen die ersten Verräumdungen, aber bald hinter Kowno ist die Welt mit Brettern verschlossen. Wenn man nämlich, wie ehemals, die Strecke nach Wilna weiter fahren will, zu der man zwei Stunden braucht, so sind die Bahnschienen aufgerissen, Schienenwagen stecken in Laufgräben und man erfährt, dass dort noch immer Krieg ist. Der Kleinkrieg zwischen Polen und Litauen verläuft zwar im ganzen recht unblutig, es gibt alle Wochen nur einen oder zwei Tote, aber trotzdem Litauen und Polen sich im Konferenzsaal von Genf treffen und dort gemeinsam an einem Tisch sitzen, besteht der offizielle Kriegszustand zwischen den beiden Nachbarstaaten fort, und Vorpostengefechte, in denen man sich ein Gefäß oder eine Scheune streitig macht, sind an der Tagesordnung. Die Eisenbahn muß heute einen Umweg von vielen Stunden machen und hinauf nach Lettland biegen, um erst von dort auf russischen Boden zu gelangen, denn Litauen grenzt nicht an Sowjetrußland. Dazwischen liegt ein durchschnittlich achtzig Kilometer breiter polnisch-litauischer Korridor mit den beiden Endpunkten Dünaburg und Wilna. Zu diesem Grenzlande treffen sich Letten, Polen, Juden, Weißrussen und Litauern.

Litauen nimmt unter den neuen Randstaaten dank seinem Streit mit Polen eine Sonderstellung ein, auch seine Beziehungen zu Moskau sind andere als die Lettlands. Litauen besitzt keinen beträchtlichen Transitverkehr mit Ostpreußen, dessen Grenze es nicht berührt, und endlich spielt auch die kommunistische Partei im Lande keine irgendwie beachtenswerte Rolle. Im Gegensatz zu Estland ist die diktatorische Regierung des Professor Wolodarski sowjetfeindlich eingestellt. Nachdem der Chef des litauischen Generalstabs, General Klefschinski, der Spionage für die Sowjets überführt und hingerichtet worden ist, hat auch der Oberbefehlshaber der litauischen Armee, General Wladiwostok, seinen Posten verlassen. Jedoch hat Litauen an Russland den Nachteil, dass Moskau wieder die polnische Annexion von Wilna anerkennt, das es durch den Frieden von Moskau an Litauen abtrat, noch die Konvention bezüglich der Schifffahrt auf dem Memellstrom. Litauen wehrt sich zwar gegen kommunistische Einflüsse und Propaganda, wird sich aber nicht in einen ausgesprochenen Interessengegensatz zu Sowjetrußland, trotz eventuellen Druckes Englands, einbeziehen lassen. Es kam in einem offenen Konflikt mit Moskau nur verlieren und nichts gewinnen. Es ist vollumfänglich mit seinen Schwierigkeiten mit Polen und Memel beschäftigt.

Anderes Lettland und Estland! Sie sind von Russland abhängig, sie liegen als Barriere auf dem Wege nach Moskau vom Meer, sie sind das Tor, durch das der Transitverkehr in Sowjetrußland geleitet wird. Der Druck zwischen England und Moskau hat deshalb nicht geringe Deutungsbedeutung in Riga hervorgerufen, und es ist sehr bedauerlich, dass der Außenminister Zeelen gerade in den Tagen des Konfliktes London-Moskau mit Russland einen Handelsvertrag abgeschlossen hat. Nun ist die öffentliche Meinung in Lettland bisher ganz auf Frankreich und besonders auf England eingestellt gewesen. So wird denn auch der Außenminister wegen des Abchlusses des Handelsvertrages mit Moskau, in dem man eine Demonstration zu sehen versucht ist, von verschiedenen Seiten heftig angegriffen, sogar sogar Gerüchte über seinen Rücktritt im Umlauf sind. Unterstützt wird Zeelen vom lettischen Politiker Kauls, der entschieden für eine Annäherung Lettlands an Russland und Deutschland eintritt, aber das sind nur vereinzelte Stimmen.

Sollte sich der Konflikt zwischen England und Sowjetrußland verschärfen, sollte es gar zu einem bewaffneten Zusammenstoß kommen, so ist die Stellung Lettlands, schon allein durch seine geographische Lage, äußerst gefährdet. Es hat eine breite, ungefähre Grenze mit Russland, kann ebenso wie Estland ohne große Schwierigkeiten überfallen werden, da die Armeen der beiden Kleinstaaten, wenn auch gut ausgerüstet, so doch nicht in der Lage wären, der russischen Front einen dauernden Widerstand entgegenzusetzen. Der estländische Außenminister Dr. Mel wollte kürzlich in Riga und

Hatte mit Beelen eine längere Aussprache über eine gemeinsame Außenpolitik. Es kann mit Sicherheit angenommen werden, daß beide Minister alles versuchen, ihre Länder vor englisch-russischen Konfliktsbereich fernzuhalten, aber wie weit ihr guter Wille maßgebend bleiben wird, können erst die nächsten Wochen zeigen.

In wenigen Tagen wird eine englische Kriegsflotte das baltische Meer besetzen und zwischen Helgoland und Neval vor Kronstadt und Petersburg Aufstellung nehmen. Sowjetrussland steht darin eine Drohung und eine Herausforderung, und es gibt eifrige Sowjetfanatiker, die bereits von einer russischen Gegenemonstration in den baltischen Gewässern reden. Ein Spiel mit dem Feuer! Eine Möglichkeit, die in den Randstaaten Begegnung erregt und die in Neval und Riga viel besprochen wird. Denn beginnen zuerst in der Ostsee die Kanonen zu sprechen, so wird das Echo auf dem Ufer nicht ausbleiben und Ostland und Lettland können, ohne es zu wollen, in den Wirbel hineingezogen werden. Es ist zu bemerken, daß sich sowohl in Neval als auch in Riga zahlreiche russische Emigranten aufhalten, die ganzen früheren Militärformationen, unter ihnen vortrefflich geschulte Offiziere aus der Zarzeit, die nichts schrecklicher wünschen, als sich wieder in den Kampf gegen ihre roten Feinde zu stürzen. Nach die meisten Osten und Zentren haben in der Zararmee gedient, und die bittere Erfahrung während der kurzen roten Herrschaft im Lande, die in blutigen Kämpfen niedergeschlagen wurde, hat aus ihnen gewiß keine Sowjetfreunde gemacht. In einem großen Staate, wie Deutschland, Frankreich usw. ist es den Emigranten verfallen, eine politische Rolle zu spielen, anders in den kleinen Grenzländern, die zusammen nur etwa 2 Millionen Einwohner zählen. So ist denn der Schutzpanzer der Randstaaten nicht so fest gefügt, wie er es sein sollte, doch wird sich kaum eine Hand finden, ihn willkürlich zu sprengen, aber es wäre auch verfehlt, allzusehr auf seine Haltbarkeit zu bauen und ihm einen ewigkeitswert beizulegen.

v. U. St.

Der Prozeß gegen Lucetti.

Der Mussolini-Attentäter auf der Anklagebank

Rom, 9. Juni.

Nach einem Sonderbericht begannen heute vormittag die Verhandlungen des Prozesses gegen Lucetti, der am 11. Dezember 1926 einen Anschlag auf Mussolini verübt hatte. Lucetti erklärte, seine Mitwisser zu haben und sein Vorhaben keinem Menschen mitgeteilt zu haben. Er fügte hinzu: Er sei schon 1923 zum gleichen Schritt nach Rom gekommen, habe aber aus Mangel an Vorbereitungen auf seinen Plan verzichtet. Seitdem habe er auf eine Erhebung des italienischen Volkes gegen den Faschismus gehofft, doch als er einzeln habe, daß seine Hoffnungen trügerisch seien, habe er sich dazu entschlossen, nach Rom zu reisen, um den Anschlag auszuführen. Die Verhandlungen wurden dann auf den Nachmittag verlegt.

Einigung in der Frage der deutschen zivilen Luftfahrt. Berlin, 9. Juni. Die auf der Tagung des Völkerbundesrat stehende Vorlegung der Liste der deutschen zivilen Luftfahrtschiffe ist laut Töschers Mundschau von der Tagesordnung abgesetzt worden, da von der deutschen Regierung und der Völkerbundeskonferenz inzwischen eine Einigung über diesen Punkt erzielt worden ist.

Keine Auslieferung der Reichspoli. Berlin, 9. Juni. Zu einer Meldung der Deutschen Zeitung über eine angebliche Dementierung der Reichspoli wird den Wählern mitgeteilt, daß der deutsche Reichsregierung nichts davon bekannt sei. Auch die Reparationskommission habe das nicht bestätigt. Nach Anfrage habe der Sekretär der Reparationskommission mitgeteilt, daß der Kommission ein beratender Plan oder Bericht nicht vorliege.

Die Räumung des Saargebietes. Saarbrücken, 9. Juni. Die Räumung des Saargebietes durch die französischen Truppen, die bis zum 12. Juni beendet sein soll, ist im Gange. Ein Bataillon und eine Kompanie sind gestern nach Nordbach bezogen. Saargebiet abtransportiert worden. Der Abzug der noch vorhandenen Truppen ist in Vorbereitung.

Belastungsregender Gesundheitszustand des spanischen Kronprinzen. Paris, 9. Juni. Nach einer im "Journal" veröffentlichten Mitteilung aus Madrid soll der Gesundheitszustand des Prinzen von Asturias sehr besorgniserregend sein. Der Prinz soll nicht gehen können. Er befinde sich von Casa del Campo nur im Automobil auf einer Matratze liegend in die königliche Residenz.

Marie Diers.

Zum 60. Geburtstag am 10. Juni 1927.

Wollte man versuchen, das erzählende Schaffen Marie Diers zu klassifizieren, so müßte man es als verteilte, allernormste Unterhaltungsliteratur bezeichnen. Gelegentlich, einblühender Stil, klare Charakterisierung, feine, enorme Einfühlungsvermögen, die Macht der fesselnden Analyse sind Marie Diers zu eigen; doch entwickelt sie heimlich eine fesselnde Wurzel ihrer Kunst; unheimliches Frauentum läßt sie gern Erlebensfragen, Erziehungsfragen, die sie in der Dichtung, die sie in der Erzählung behandelt, nicht nur in ihren tiefsten Regungen zu verdeutlichen.

Marie Diers begnügt sich niemals mit dem Konterfö, stets müssen ihre Menschen plastisch zu uns hingestellt sein, sie es tun, daß sie in die Dichtung zurückgreift wie in dem ganz hervorragenden, padenden Schill-Roman "Lat si nich ummieten" (Verlag Max Schfer, Dresden), der wohl zu den besten historischen Frauenromanen der Gegenwart gezählt werden muß, ohne die Ambition zu haben, mit dem Schaffen einer Ricarda Buch in Wettbewerb treten zu wollen, sei es, daß sie wie in der Wehrkraft ihrer Väter, aus dem Leben der Gegenwart Stoff und Konflikt holt. Hier sieht sie Frauen zu zeichnen, die sich der Erziehung der Kinder entziehen wollen ("Die Tragödie Maria") oder die am Problem "Erziehung der Stiefkinder" zu zerbrechen drohen ("Die Liebe Not"). Sie schildert geradezu erhellend Gelehrte, die sich in ihre Studien einhängen wollen und es ablehnen, sich um ihre Kinder zu kümmern, so in dem bei aller Breite durch die Fülle der angeschnittenen Probleme und die knappe Zusammenfassung der einzelnen Episoden besonders fesselnden Roman "Die überflüssigen Töchter" (Gustav Fischer Verlag, Leipzig), in dem wir Seelenkämpfe miterleben, wie wir sie in unserer Literatur nicht oft gefastet finden. Ein Buch voll monumentaler geistiger Konfite, von ganz seltenem Reiz und ungewöhnlicher Intensität! Traum sein Glück, Traum sein Leid — und für die Wirklichkeit keine Waisen! das ist dieser gelehrte Theologe Johann Senabius, der die Frau nicht halten kann, der den Sohn nicht vor dem Selbstmord zu bewahren vermag, weil er meinte,

Wie sie über den Ozean flogen.

Der Kompaß verfaßt — Nebel u. Regen — Die Lauretania in Sicht — Dortmund — Rotterdam.

Newport, 9. Juni.

Nachdem der ungeheure Sturm der Besatzungsmitglieder für die Ozeanflieger Chamberlin und Levine in Rotterdam und Berlin etwas abgeebbt ist, haben die Flieger Zeit gefunden, einen ersten Bericht über den Verlauf ihres kühnen Fluges über den Ozean nach Amerika gelangen zu lassen. Sie schildern ihre einzigartigen Ergebnisse wie folgt:

Nach einem Blick auf die inebende Menge von Curtissfeld, dann hieß es, keine Zeit mehr verlieren, in die Maschine klettern und ihre ganze Aufmerksamkeit auf die Maschine lenken und die Maschine fliegen lassen. Nach 6 Uhr früh starteten wir von der kleinen Orte von Long Island, kurz darauf, es war 8 Uhr, Westport unter uns. Über New Bedford (Massachusetts) flogen wir in nordöstlicher Richtung. Unsere Maschine ging am niedrigsten über die Erde, deren beglückte Wälder wir deutlich sehen konnten. Dann gingen wir wieder hoch bis auf 1000 m. Das Wetter war bis jetzt fast, aber wir waren zuversichtlich. Wir fühlten uns zunächst erleichtert und atmeten auf, den "Rummel" mit all den unheimlichen Regelscheinungen hinter uns zu haben. Trotz des tollen Propellergeräusches fühlten wir, daß

eine gewisse wohlthuende Ruhe

uns kam, hier im stillen Rhythmus von aller Welt abgetrennt und abgeschnitten.

Brookline. Darauf flogen wir über New York, kurz nach Mittag schritten wir nach New York, das wir langsam überflogen und auch hier uns über den Nebel der Bevölkerung freuten.

Halsber der nächste Punkt. Jetzt bekamen wir tüchtig Wellen. Es regnete und dann Nebel, Nebel, Nebel. Bald schon fühlten wir über dem offenen Meer — hatten wir Kontakt mit unserem Kompaß, er funktionierte auf einmal nicht mehr. Was nun? Die Situation war für uns furchtbar. Sollten wir ohne Kompaß das weite Meer durchkreuzen? Das ist unmöglich, das ist ein lächerliches Unterfangen. Sollten wir umkehren? Geradezu teuflisch erwachte diese Stimme in uns und ließ uns keine Ruhe. Dann aber dachten wir an die Kritik der Presse, wie überhaupt der ganzen Öffentlichkeit der Welt und sagten uns: Nein, nie und nimmer, lieber untergehen, lieber im Meer ertrinken, als jetzt einen Rückzug antreten. Ueberrassend, was heißt das, wir sind ja noch nicht verloren. Nachdenklich erinnerten wir uns des kleinen Kompasses an unserer Taschenuhr und besetzten ihn feierlich über den nicht mehr funktionierenden Flugzeugkompaß. Ferner gab es ja da unten Eisberge die Fülle, und

Eisberge sind immer auch ganz gute Wegweiser auf dem Ozean, soweit man eben fliegt und nicht per Dampfer fährt.

Als wir schließlich erneut über den glücklichen Ausweg aus dieser "dampned situation" waren, lachte Levine und sagte: "Lieber in 'dav Jones locker' (damit meinen die Amerikaner das Meer) — begeben sich als zurückfliegen. By jove — das war auch keine Ansicht — lieber von den Hain 'aufgelöst' werden, als noch einmal amerikanischen Boden zu betreten, ohne den Ozean bezwungen zu haben. Nebel, Nebel und Regen, Nebel aller Art, dicker grauer Nebel und rauchschwarzer Nebel und dicker gelber Nebel. Wir flogen durch das Nebelmeer, ohne zunächst zu recht zu wissen, wohin, obwohl der brave Taschenkompaß auf dem Boden war und es auch nicht an Eisbergen fehlte. Aber dann kamen immer wieder unerwartete Nebelschwaden, die uns zeitweise keine Eisberge erblicken ließen. Wir flogen dahin nicht wie über einem Wellenmeer, sondern über einem Meer von schmutzig grauer Masse. Es ging rauf und runter, zeitweise flogen wir in eine Höhe bis zu 2000 Fuß hinauf — wir flogen Stunden hindurch — der Abend kam — es wurde Nacht, wir flogen immer noch — bald leuchteten uns die Gestirne auf dem Weg durch das Ungeheuer, bald verschwand sie hinter nachfolgenden Wölkern — es graute der Morgen, mit neuen Nebeln brach der Tag an, wir flogen — flogen — flogen und wußten eigentlich noch immer nicht, wohin; wußten immer noch nicht, wo wir waren.

Wohl witterten wir Land.

wohl mußte unserer Berechnung nach endlich Land kommen, aber welches Land, wird es Irland sein oder England, Spanien oder Frankreich. Auch kein Schiff, und wenn es der heilselnde Segler wäre, dort unten auf dem dunklen Meer. Nirgend ein Lebenszeichen. Wir waren allein mit unserer Maschine, wir drei: Chamberlin, Levine und die treue Columbia, wir waren nur auf uns angewiesen, wir auf die Maschine und die Maschine auf uns und alle drei auf unser Glück. Jetzt kam das

Glück in Gestalt des großen Cunard-Dampfers S. S. Lauretania. Wir wollten unseren Augen kaum trauen, als wir das prachtvolle Schiff, vollbeladen mit fröhlichen Menschen, die uns aufschrien, vor uns wie einen kleinen Flying Dutchman aus dem Meeresnebel auftauchten. Mehrmals umkreisten wir das Schiff, aber eine Verständigung mit den uns feiernden Passagieren war leider unmöglich. Zufällig hatten wir eine New Yorker Zeitung bei uns und da kamen wir in unserer Not und unserem Zweifel auf die Idee, darin unter dem "Shipping News" nachzuforschen, wo die Lauretania um diese Stunde gewesen sein könnte. Da aber war unsere Freude groß, als wir feststellen konnten, daß wir schon wieder Erwartungen weit vorabgetragen waren und Europa vor uns lag. Wieder wurde es Nacht und die Nacht brachte abermals unbedingten Nebel. Jetzt wußten wir, daß wir schon über Europa waren, daß wir Englands Südküste überflogen hatten. Wegen des dichten Nebels gingen wir höher bis zu ungefähr 3000 Fuß.

In dieser Höhe trafen wir über Deutschland ein

und hielten uns eine ganze Zeit lang so hoch, denn wir fürchteten in Deutschland die Berge, die Kirchen und Naturschönheiten. Wir konnten die deutschen Städte nicht und auch unsere Maschinen war ein würdevolles Gegenstück zu unserem Zeichenflugzeug. Einmal waren wir über einer Stadt, deren zahllose Kirchen und Türme uns hinauffuhren. Wir dachten bestimmt, es sei Bremen. Wir gingen ganz tief herunter und fragten ein halbes Dutzend Leute, wo wir waren und die erwiderten uns laut und deutlich: "Dortmund". Wir flogen wieder höher, als plötzlich sich Benzinmangel empfindlich bemerkbar machte. Wir gingen wieder herab und konnten uns bei Soltau bei Grieben gerade noch einen geeigneten Landungsplatz finden. Dortwohner brachten uns genügend Benzin. Nach vier Stunden starteten wir wieder und wollten nun direkt nach Berlin, hatten aber infolge des Nebels, uns zu verlieren. Dazu kam wieder Mangel an Benzin. Wir mußten wieder herab gehen. Bei der Landung nach Soltau, die letzte Etappe der großen Reise. Nun sind wir endlich in Berlin, wo weiß, ob wir "ohne Alinae" hierher gekommen wären.

Sie fliegen nach München und Wien.

Und schließlich zurück nach Berlin.

Chamberlin und Levine werden Sonntag 8 Uhr vormittags Berlin verlassen. Sie werden zunächst München anfliegen und dann den Flug nach Wien fortsetzen. Die Ankunft in Wien ist auf 17.30 Uhr festgelegt. Bei ihrem Flug wird die "Mik Columbia" von einer Anzahl deutscher Verkehrsflugzeuge begleitet, deren Plätze in einer Reihe der Verkehrsflugzeuge vorbehalten sind. Nach dreitägigem Aufenthalt in Wien wird die Rückkehr nach Berlin erfolgen, wo am Donnerstag, 16. Juni, der beiden Ozeanflieger eintreffen sollen.

Die Deutsche Luft-Hansa hat für Freitag, den 17. Juni, eine Fernschiffung im Staatsflieger Schauspielerhaus zu Ehren der Ozeanflieger angeordnet.

Die Fremdenverkehrs-Kommission der Bundesländer Wien und Niederösterreich hat heute an Chamberlin ein Telegramm geschickt, in dem es heißt: Millionen empfinden die herzliche Freude darüber, daß der Besieger des Ozeans die Einführung der Fremdenverkehrs-Kommission angenommen hat und ihre Stadt besuchen wird. Sie dankt Ihnen für Ihren Entschluß, nach Wien zu kommen und wird Ihnen am Sonntag einen begeisterten Empfang bereiten.

Charles Levine erklärte heute laut Volksrecht Zeitung, daß er die erste Absicht habe, eine Luftfahrtschule zwischen Amerika und dem europäischen Kontinent zu gründen. Dieser seinen eigenen großen Geldmitteln glaubt er auch andere größere Geldgeber für diesen Plan interessieren zu können und er hofft, mit den ersten regelmäßigen Reisen im nächsten Jahr beginnen zu können.

Berge von Geschenken.

Die Ozeanflieger bei Stresemann.

In der amerikanischen Botschaft, die auch heute vormittag wieder von zahlreichen Schaulustigen umlagert war, geht nach wie vor der Despechende aus und ein, um Glückwünsche für die beiden Amerikaner aus aller Herren Länder zu überbringen. Die Despechen haben sich schon zu Bergen angehäuft, so daß eine Durchsicht überhaupt nicht mehr möglich erscheint. Aber auch auf andere Weise wird Chamberlin und Levine die Freude der Berliner Bevölkerung über ihre kühne Tat zum Ausdruck gebracht. Von allen Seiten gehen Ehrengeschenke

ein, und ein Zimmer der Botschaft gleicht schon jetzt einem Warenlager. Hauptächlich wird Chamberlin und Levine, ihrem Wunsch gemäß, in Berlin ein Glas Bismere trinken zu wollen, Bier in allen nur möglichen Gebinden in die Botschaft geschickt. Ganze Kästen und Schuppen aller nur denkbaren Sorten sind ihnen zum Geschenk gemacht worden. Ein Verehrer hat ihnen eine Kiste Wein geschickt, andere flümmelweise Zigarren und Zigaretten, noch ein anderer hat wohl im Glauben, daß auch in der Botschaft die Prohibitions-Gesetze in Kraft sind, eine große Kiste als Ehrengeschenk überreichen lassen. Daneben sieht man einen großen silbernen Pokal, ein goldenes Zigarettenetui und andere Wertgegenstände. Auch ein Grammophon hat man ausgewählt, um die beiden Ozeanflieger zu erfreuen. Einige Kisten sind noch gar nicht geöffnet worden. Des weiteren haben Chamberlin und Levine unzählige Souveniers und Blumenpenden erhalten, so daß das Zimmer einem Blütenmeer gleicht. Aber nicht nur für das leibliche Wohl der Amerikaner haben die Berliner Freunde gesorgt, Chamberlin hat man einen neuen Fliegerdress geschickt, und eine große Schweizerfirma hat sich bereit erklärt, den Flieger völlig neu einzurüsten.

Zu Ehren der Ozeanflieger gab Reichsaussenminister Dr. Stresemann heute mittag ein Frühstück, an dem etwa 30 Gäste teilnahmen.

Der Dank der Flieger.

Eine Columbiastraße in Berlin.

Die Herren Chamberlin und Levine wünschen auf diesem Wege ihre aufrichtige Erkenntlichkeit für die zahlreichen und freundlichen Telegramme und sonstigen Gaben, welche sie seit ihrer Ankunft in Deutschland erhalten haben, zum Ausdruck zu bringen. Sie bedauern, daß es ihnen unmöglich ist, für die Summe von Briefen, die Namen und anderen Gaben, die ihnen zugegangen sind, ihren Dank einzeln abzusprechen, und sie bedauern sich daher dieses Weges, um ihrer von Herzen kommenden Dankbarkeit Ausdruck zu geben.

Der Berliner Magistrat hat beschlossen, den Ozeanfliegern zu Ehren eine Straße der Reichshauptstadt "Columbiastraße" zu nennen und dieses morgen, Freitag, beim Einzug der Flieger im Reichshaus öffentlich bekanntzugeben. Außerdem wird dem Volkstheater der Vereinigten Staaten, Chamberlin und Levine die große Ehrenpalast der Stadt Berlin überreicht werden. Die Ozeanflieger werden von dem Senat im Feind der Stadt und im Namen des Magistrats durch den Stadthalter Dr. Adler von der amerikanischen Botschaft in besonderem Maße geschätzt werden.

Der amerikanische Botschafter Schurmann hat in der Botschaft den Ozeanfliegern die Stadt Berlin, den Botschafter sowie der gesamten Bevölkerung der Stadt Köln seinen tiefempfindlichen Dank für den überaus herzlichen Empfang und die tatkräftige Hilfe und Unterstützung bei der Landung der Ozeanflieger ausgedrückt.

Die Verteilung der Krisenlasten.

Ein Kompromißantrag der D. V. B. angenommen.

Berlin, 9. Juni.

Der sozialpolitische Ausschuss des Reichstages beschloß, sich mit der Aufbringung der Mittel für die Exportkreditversicherung.

Bei der Beratung der Kreditversicherung für die Ausfuhr von Waren zeigte sich ein starker Widerspruch zwischen der Auffassung der Reichsregierung und der Reichstags. Die Reichsregierung schlägt vor, daß die Gemeinden ein Viertel der Kosten tragen sollen, der Reichstag wollte diesen Anteil auf ein Drittel beschränken. Ministerialdirektor Dr. Rothloff erklärte, die Reichsregierung erblicke in einer zu geringen Verteilung der Kosten der Frage, eine Reaktion, die alle Gefahren der Sozialpolitik wieder nach rufe. Als Sprecher des Reichstages betonte demgegenüber der preussische Ministerialdirektor Dr. von Leiden, daß eine krisenhafte Arbeitslosigkeit in erster Linie eine Angelegenheit des Reiches und nicht mehr der einzelnen Gemeinden sei.

Nach längerer Aussprache nahm der Ausschuss einen Vermittlungsantrag der Deutschen Volkspartei an, der die Unterstützung der anderen Regierungsparteien fand. Danach sollen die Gemeinden ein Fünftel der Kosten der Kreditversicherung zu tragen haben.

Wiederzusammentritt des Reichstages. Berlin, 9. Juni. Der Reichstag nimmt nach der Pfingstpause am nächsten Dienstag seine Vollkammer wieder auf. Auf der Tagesordnung steht das Lebensmittelpreisgesetz. Der preussische Landtag versammelt sich erst am 20. Juni.

Kunst und Wissen.

Ein provencalisches Freilicht-Theater. Die Stadt Saint-Napoleon in der Provence wird demnächst ein Freilicht-Theater einrichten, das zu den schönsten der Welt gehört. Dieses Theater der Sonne und des Meeres hat einen herrlichen Ausblick auf den Golf von Fréjus und einen Publikumsraum von fast 4000 Menschen Sitz und hat einen Orchesterraum von 75 Quadratmetern, sowie einen Bühnenumfang von 290 Quadratmetern. Es sollen hier hauptsächlich Werke von unbekannten Dichtern gespielt werden, die bisher noch nicht aufgeführt sind.

Eine Strindberg-Sammlung in Amerika. Eine kostbare Sammlung von Strindberg-Druckwerken ist in der "Literarischen Welt" berichtet worden. Der Schweizer, Dr. Steens, erwirbt die Sammlung von einem gewissen Robert C. Lee, der im Lauf von 15 Jahren 500 Bände von Strindberg gesammelt hat, hauptsächlich Erstausgaben zusammengebracht. Außerdem finden sich hier große Mengen von Zeitungsartikeln und Theater-Programmen, die sich sämtlich auf Strindberg beziehen.

Der älteste Meteor. Wie in der letzten Sitzung der Pariser Akademie der Wissenschaften mitgeteilt wurde, wird demnächst im Naturgeschichtlichen Museum von Paris ein riesiger Meteor-Stein aufgestellt werden, der aus der Lamentation in der Wüste Tual stammt. Dieser Meteor-Stein ist nach authentischen Neuigkeiten bis in 14. Jahrhundert zurückzuführen und ist demnach der älteste bekannte Meteor. Da die Eingeborenen im übernatürlichen Glauben aufwuchsen, war seine Erwerbung mit großen Schwierigkeiten verknüpft.

Stadtheuer. Heute abend wird zum 1. Male unter der Spielleitung des Intendanten, König Heinrich der Kiste von Wilhelm Spatepeare aufgeführt. Es sei ganz besonders darauf hingewiesen, daß die Vorstellung bereits um 7.30 Uhr beginnen muß. Die Aufführung ist besonders reichhaltig und gelungen. — Der morgige Schauspieler der Deutschen Schauspieler-Woche wird Herr Dr. h. c. Gerhart Hauptmann bei wohnen.

Neues

Aus der

Der geheimen

Durch ein Buch

Film die Nummer

glückliche Tänzerin

gerichtet worden, die

wegen angeblicher

Eine frühere

Relief-Lucas, der

heit zu den erblinden

heller geworden ist.

Das Paris der

über den "Grauen

und Milpion der

Lucas, seine Herkunft

Eingeborener sprach

ische und Deutsche

ebenfalls für einen

seinen Studien an d

Vater und vernach

der Freund Meta-S

und sich auf Nele

Kriege mehrere in

schließlich in Mont

Heberreste sei

"Graf Pierre"

schle aber trophem

internationalen

Leben des großen

Hotels, ohne das

nen. Zweiweil

dermal das wof

familien Millionä

selbst James Men

zuges, bei dem es

schon abgeben wo

rentin, einer sog

diese nicht ganz

der Juwelendiebst

Jahre hindurch

Franklin wie er

Während aber b

sein Verdacht gef

von der Londoner

denen anderen

Das Paar

in den großen Tou

bis der Weltkrieg

Ende bereite

Die Französin

und wollte ihre

einem belästigend

sattelte nun auch

Er wurde nämlic

absteigend. Durch

einen Kletterföhr

darauf beschrän

aufzuführen. Da

ist, keine Gelegen

die für die Wisse

vorhin erwähnte

Mata-Gari

um mit Graf P

beiden, dürfen

Imman nach Ver

zählreiche Bekan

die am Urlaub

zu dem Reden

ist es dem Grafen

hen zu machen, die

Tänzerin gemein

daß man ihm

häufig mit der

wurde zwar bech

gefährtin wieder

hielt, aus Paris

schick tauche

Gegenwärtig soll

hergentale mit

und anderer au

Partner in ei

Ein

Hanas Bericht

ving Lucie her

bleib der beiden

und Goli auf

fortschritt die

die Kiste von

einander hader

zösischen Wisse

Die Mutter

einen Brief ger

daß Hungerer

hast ist wie b

haben zu Schlag

aufgehört hätte

Wiederholu

D

Die beiden

Garr und Gili

widerholten,

so Karachi zu

Die glückliche Geburt eines
gesunden Jungen
zeigen hoch erfreut an
Gewerberat Bühler und Frau
Hilde geb. Neuhäus.
Bochum, den 9. Juni 1927.
Heil- u. Frauenklinik Kirchstraße 18
Hdt. Dr. Bager.

Bochumer Blumenhalle
Bochum, Grosse Beckstraße 29
ff. Blumenzweige, Blumenkörbe Frucht-
körbe, Blumenampeln, Weinranken,
Naturpräparierte Palmen
Fällen von Körben und Jardinieren.

Photoarbeiten!
Entwickeln Kopieren Vergrössern
Photo-Apparate u. Bedarfsartikel
Drogerie Störing, Hallweg 1

Ein fest war's
früher, wenn der von schweren Rössen gezogene Wagen
der fürstlichen Brauerei Köstlich, feinsüßlich erwartet,
Gesunden und Kranken den altberühmten Stiefelgetränk
brachte. Heute bringen Köstlicher Schwarzbier 35 eigene
Eisenbahnwaggons und 10 Lastautos in alle Teile Deutsch-
lands. Genau noch wie damals sind sich die Kenner dieses
herb-vollwürzigen Bieres einig, daß es kein besseres, nahe-
heres und für jung und alt zuträglicheres Getränk gibt als
Köstlicher Schwarzbier
Generalvertreter: Köstlicher Schwarzbier-Vertrieb
Karl Schepp, Bochum, Mauritiusstraße 17,
Fernruf 2491

Landesheimatsspiele der Provinz Westfalen
Witten-Ruhr Mai-Oktober 1927
„Götz von Berlichingen“
Ueber 1000 Mitwirkende,
Grosse Volkskonzerte
Auführungen jeden Mittwoch, Sonn-
abend und Sonntag, nachm. 3½ Uhr.
Eröffnung: 26. Mai - Himmelfahrt
Es wird auch Pfingstmontag und
Fronleichnam gespielt.
Eintrittspreise: 1, 2, 3 und 5.- RM.
Auskunft: Städt. Verkehrsamt Witten
Rathaus, Ruf 3941.

Die besten Dänischen Torten
im
Bochum Souvenir
Bochum, Hallweg 1
Diese Woche Spezialität
Dänische Kirsch-Torte

Tapeten
kaufen Sie geschmack-
voll und billig im
Spezial-Geschäft
Schröder & Baum
Friedrichstraße 11.

Stadttheater Bochum.
Freitag, 10. Juni
7½-10½
D. 86.
Sum 1. Rate!
König Heinrich VIII.
Historisches Schau-
spiel in 5 Akten von
William Shakespeare
Samstag, 11. Juni
Beginn der
Deutschen Schate-
peare-woche
Bochum.

Gebrauchte
PIANOS
u.
FLÜGEL
in bestem Zu-
stand, äußerst
preiswert, auch
gegen bequeme
Zahlungsbedin-
gungen
finden Sie stets im
PIANOHAUS
MARKS
KAISER-WILHELM-
STRASSE.
MIET-PIANOS
zu glatt. Bedingung.

**Zwangs-
Versteigerung**
Am Sonnabend, d.
11. Juni 1927, vor-
mittags 10 Uhr, aus-
schreibend folgende
Gegenstände:
I. Bild
1. Korbgaritur
II.
1. Gelbfarnt
1. Schreibröhre
1. Korbgaritur
III.
1. Spiegel m. Konsole
IV.
1. Schreibröhre mit
Korbgaritur
V.
1. Tisch mit Schraub-
stuhl
VI.
1. Tischlampe
1. Korbgaritur
öffentlich meistbietend
gegen bar veräußern.
Sammelpunkt für
Käufer: Verkaufsstelle
Hermannshöhe 2, fol-
gende Gegenstände:
Bochum, 9. Juni 1927.
Bannert, Obergerichts-
vollzieher in Bochum, Hugo-
Schulstraße 24.

**Zwangs-
Versteigerung.**
Am Sonnabend, d.
11. Juni 1927, vor-
mittags 10 Uhr, aus-
schreibend folgende
Gegenstände:
1. Herd u. 1 brau-
nen Anzug
öffentlich meistbietend
gegen bar veräußern.
Verkauf findet be-
stimmte Zeit.
Bochum, 9. Juni 1927.
Schoppmeyer, Obergerichts-
vollzieher in Bochum, Dorf-
straße 38.

MARKS
PIANOS
FLÜGEL

Büro Räume
hell und gut gelegen,
zu vermieten.
Nähe, Nr. 49898
an d. Weich. d. Bg.
2-3 Büro Räume
part. Stadtmitt. evtl.
mit anliegendem, ein-
gesäumtem Lagerplatz,
Bauung etc. ganz oder
geteilt zu vermieten.
Angeb. u. Nr. 2. 600
an die Weich. d. Bg.

Erbsenz
Sofort Arbeit!
Sofort Verdienst!
Keine Kautions!
Offerten zu richt.
an die Weich. d. Bg.
Bl. unt. Nr. 49892.

Sauerland
Wald, Geg., schöne
Lage, reichl. Bergr.
eig. Kuchn., Bad, Kie-
der, Radio, Forellenf.
RM. 4.-
Sommerfr. Kaufmann,
Wendhausen.

**Schmuck- und
Klein-Silberwaren**
Homborg
Bochum, Hochstraße 3a

Sommerhüte
Extra billiger
Verkauf von
Damenhüten
Mein Lager war durch die grosse Nachfrage vor
Pfingsten fast ganz erschöpft. Es ist mir gelungen
einen grossen Posten Hüte von einem erstklassigen
Fabrikanten enorm billig zu erwerben. Um schnell
damit zu räumen verkaufe ich den Posten zu
folgenden 5 Extra-Preisen.
Jeder Hut ist ein Gelegenheitskauf!
Serie I
Ein kleiner Posten
hell und dunkle
Hüte
1.95
Serie II
Jugendliche Hüte
aus neuen Wellenbord.
hübsch garniert, neue
Farben, auch schwarz
3.90
Serie III
Neueste Geflechte
eintönig und bunt
mit flotten
Garnituren
5.90
Serie IV
Eleg. Hüte in neuest.
Farb. u. Form, schön
garn. teils Frauenhüte
mit Reihern garniert
7.90
Serie V
Elegante Hüte
auch Florentiner, Crep
Georgettehüte.
Exoten-Strohstoffhüte
9.80
Mein Fenster zeigt einige Beispiele.
Jacob Speier
BOCHUM
Kortumstr. 21

Zwangsversteigerung.
14 R. 3-27.
Gemarkung Bochum.
Flur 24, Nr. 376/3 groß 4,65 a.
Gebäude Hofraum, Freilichtplatz 8.
Grundsteuerrolle Nr. 3896.
Nutzungswert 1298 Mark.
Eigentümer: Kaufm. Harry Drejer
Bochum.
in Versteigerungstermin am 24. Juni,
1927, vormittags 10 Uhr, an der Gerichtsst.
Stelle, Zimmer Nr. 50,
Bochum, den 16. April 1927.
Das Amtsgericht.

Befanntmachung.
Auf Grund des § 36 der Regierungs-
kassenanweisung habe ich den Kassen-
buchhalter Bruno Giesing bei der
Amtsstelle Bochum-Süd bevollmächtigt,
den Amtsstellenverordnungen sowie in
allen feinen dienstlichen Angelegenheiten
zu vertreten, insbesondere Steuern und
sonstige Einnahmen in Empfang zu
nehmen und darüber zu quittieren.
Bochum, den 8. Juni 1927.
Der Landrat: Stähmeyer.

Befanntmachung.
Zur Aufbringung der Entschädigung-
gen, die auf Grund der Viehseuchen-
gesetzgebung zu leisten sind, soll für das
Rechnungsjahr 1927 für jeden Einhufer
(Pferde, Esel, Maultiere, Mauler) eine
Abgabe von 0,20 RM und für
jedes Stück Rindvieh eine solche von
2,00 RM. nach dem Viehbestande am
1. Juni ds. Jrs. erhoben werden.
Das Verzeichnis des abgabepflichti-
gen Viehbestandes liegt vom 10. Juni
ds. Jrs. ab 14 Tage lang zur Einsicht
der Beteiligten im Amtshaus, Zimmer 9,
offen.
Anträge auf Berichtigung des Ver-
zeichnisses sind spätestens binnen 10
Tagen nach Ablauf der Auslegungsfrist
ebenda selbst anzubringen. Ueber die
Anträge entscheidet der Landrat entgeltlich.
Gerthe, den 7. Juni 1927.
Der Amtmann:
I. B.
Sirch, Amtsbeig. ordneter.

Einige erstklassige, guterhaltene
Italienische
Meistergeigen
Cells und Bratschen
verkauft durch
Carl Zapf,
Bünde i. W.

Befanntmachung.
Die Hebelste über die in der Ge-
meinde Gerthe zu zahlenden Müllab-
fuhrgebühren für die Zeit vom 1. April
1927 bis 31. März 1928 liegt vom 10.
Juni ds. Jrs. ab 14 Tage lang im
Amtshaus, Zimmer 21, zur Einsicht
der Gemeindeglieder offen.
Einsprüche gegen die Roste sind
innerhalb 4 Wochen, vom Ablauf der
Auslegungsfrist an gerechnet, dorthin
einzubringen.
Gerthe, den 30. Mai 1927.
Der Amtmann: Bing.

Zwangs-Versteigerung.
Am 11. Juni 1927, vormittags 10 Uhr,
werde ich in Bochum folgende Gegenstände:
1. Bumpenidelpresse, 1 Motor
5 PS, 1 Leigmaschine (komplett)
1 Bäderleierwagen, 1 Pferd,
1 Schreibröhre, 1 Geldschrank, 1
Dezimallwaage, 1 Brotbackma-
schine u. Schleifstein, 1 kompl.
Biederleier, Bindfaden, Bad-
papier u. a. m.
öffentlich meistbietend gegen bar veräußern.
Versteigerung bestimmt.
Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft
Böppel, Bochum, a. d. Maarbrücke (frühere
Wattenheider Straße).
Bochum, den 2. Juni 1927.

G. Clausen,
Obergerichtsvollzieher in Bochum,
Klosterstraße 16 II.

Perfekte
Stenotypistin
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Ausführ. Bewerbung mit Zeug-
nissen und Angabe der Gehalts-
ansprüche unter Nr. 49891 an die
Geschäftsstelle der Zig. erbeten.

Ab heute:
Die Csardasfürstin
Hauptrollen:
Die Csardasfürstin **Liane Hald**
Fürst Edwin **Oskar Marion**
u. a. m.
Dazu bringt der hervorragende Spielplan einen
weiteren schwungvollen Film:
Dürfen Eltern heiraten?
(Warum denn weinen, wenn man auseinandergeht . . . !)
Ein mondainer Eheroman in 6 interessanten
Kapiteln mit **Adolphe Menjou** in der Hauptrolle.
Außerdem wie stets die ausgezeichnete
Ufa-Wochen-Schau und der Film aus
unserer Kultur-Serie.
Theater
Tonhalle

Wer seine Blumen liebt
gibt ihnen nicht nur Wasser, sondern weiß, daß sie auch kräftiger
Nahrung bedürfen. Geben Sie deshalb alle 14 Tage eine
Mischung **Maierol** in das Gießwasser, dann erhalten
Sie wunderbare Topfkulturen. Dose 50 Pfg. erhältlich
in Drogerien, Apotheken, Blumen- und Samenhandlungen.

Herfing & Schmidt
Essen, Gutenbergstraße 51
(Strassenbahn ab Hauptbahnhof Linie 6 u. 10)
das führende Haus der vornehmen
Damen- u. Herren-Kleidung nach Maß
Spezialität:
Reitkleider für Damen u. Herren
sowie für jeden andern Sport.
Auf Anruf unter 31237 steht einer
der Herren gern zur Verfügung.

Kohlen und Koks
Anthrazitkohlen
von Zeche Langenbrahm liefern prompt
Gustav Gräfe G. m. b. H.
Bochum, Buddenbergstr. 9. Telefon 1 22

Gebr. Menningmann
Fernruf 4208 Bochum Yorkstr. 25
Bauklemmerei und Installationsgeschäft
Ausführung sämtlicher Reparaturen
Sanitäre Anlagen

Die führende Weltmarke
OAKLAND
mittlere Preisklasse
Allerhöchste Qualitätsklasse. Fragen Sie
den, der ihn führt. 6 Zylinder 1914 PS
4türige Limousine ab Fabriklager
RM. 8500.-
Generalvertretung
Kuhne & Co. Automobile
Bochum
Marienplatz 6. Fernruf 9418/19.

Solbaderen
in Bad Saffendorf
für Kinder des Mittelstandes.
Dauer der Kur: 4 Wochen, Anmel-
dungen für Monat Juli und die Herbst-
ferienur werden schon jetzt entgegen-
genommen.
Vaterländischer Frauenverein
Sedanstraße 6.

Herl. Sommerische
mitten im Wald gelegen, bietet Erholungs-
bedürfnissen angenehmen Aufenthalt. Gute
Verpflegung, ausgeh. Pensionenpreis 4.50.
Anschreiben an
Penslon Josef Schmidt
Ratrap bei Hedenberg.

Bona Tee
der sich bestens bewährt
hat gegen unruhigen
Schlaf, Kopfschmerzen,
Magenbeschwerden, Auf-
regung u. Wagnisse
Bona Tee
selbst untaugt. Stoffe
sollt aus und wird
erfrischend.
Original-Paket 1 Mt
Weinverkauf:
Drogerie
Buchtenbrosch
Bochum, Brückstr. 55
Bettfedermittel
für nur 10 Pfg. Firmen-
Preis, unt. O. Nr. 104 an
Anwalt Robert Bergmann

**Stühle-
flechten**
und sämtliche
**Korb-
Reparaturen**
werden sauber u. preis-
wert ausgeführt bei
H. Mölmann,
Mühlenstr. 6.
Abholung u. Zustellung
frei Haus.

Bona Tee
der sich bestens bewährt
hat gegen unruhigen
Schlaf, Kopfschmerzen,
Magenbeschwerden, Auf-
regung u. Wagnisse
Bona Tee
selbst untaugt. Stoffe
sollt aus und wird
erfrischend.
Original-Paket 1 Mt
Weinverkauf:
Drogerie
Buchtenbrosch
Bochum, Brückstr. 55
Bettfedermittel
für nur 10 Pfg. Firmen-
Preis, unt. O. Nr. 104 an
Anwalt Robert Bergmann

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 10. Juni.

12. Deutscher Evangel. Gemeindegtag.

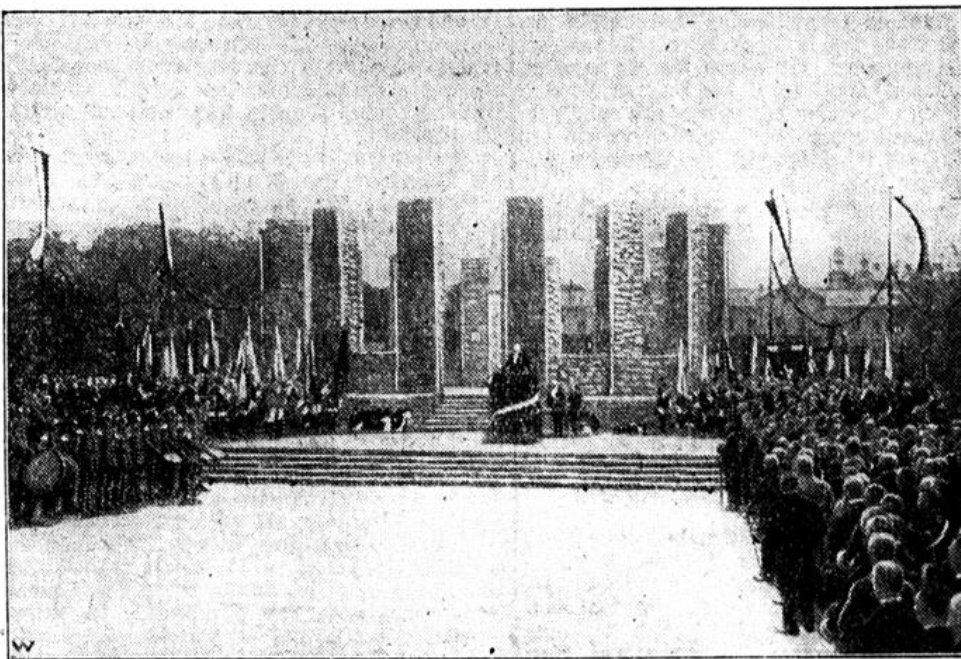
Der 12. Deutsche Evang. Gemeindegtag in Magdeburg hat unter dem Vorsitz von Generalsuperintendent D. Schan sein Ende erreicht. Zahlreiche Vertreter waren dazu aus allen Teilen Deutschlands erschienen, nicht nur Bochumer, sondern auch Gemeindeglieder und Vertreter, um über das zu beraten, was heute für die evangelischen Gemeinden zum Aufbau von Kirche und Volk nötig ist. In der ersten Hauptversammlung behandelte Direktor Semeter, M. d. R., das Thema: „Die Industrialisierung Mitteldeutschlands und die Aufgabe der evangel. Gemeinden“. Er gab einen geschichtlichen Überblick und zeigte das Entstehen der „Industriegemeinden“ mit der Umwälzung auch auf konfessionellem Gebiete. Solche Gemeinden hat keine Seele und kein Seelamtgefühl. Für sie bedeutet ein Studierhufenpfarrer nichts. Der Industriepfarrer müsse ein Brückenbauer sein zwischen Kirche und Arbeiterwelt. Referent forderte Arbeitsgemeinschaften, Arbeitervereine und zielbewusste Erziehung der Jugend im Rahmen lebendiger evangel. Gemeinden. In der zweiten Hauptversammlung stellte Generalsuperintendent D. Schan die „Erfahrung als die Grundlage aller Gemeindegliederung“ hin, und zwar Schaffung von Eucharistie als Aufgabe. Für die Glieder der Stadtgemeinden sprach Superintendent D. a. n. d. R. Magdeburg, der die Vorarbeiten für die Tagung geleistet hatte, über „Gemeinde und Bezirk“. Die Bezirksaufteilung schaffe Verantwortungsgefühl für Pfarrer und Gemeindeglieder; für die Glieder der Landgemeinden schuf sie Verantwortungsgefühl für Pfarrer und Gemeindeglieder; für die Glieder der Landgemeinden schuf sie Verantwortungsgefühl für Pfarrer und Gemeindeglieder.

Auf einem Gemeindegtag der Magdeburger Kirchenvereine legte Geheimrat Dr. Runkel, M. d. R., in der Behandlung „Kirche oder nicht?“ ein klares Bekenntnis zur evangelischen Kirche ab. Er deutete in seinen Ausführungen an, daß in den Verhandlungen um das Reichsbischofsamt sich erweisen werde, ob die evangel. Kirche auf dem Gebiet der Erziehung ihre Erbkinder ungezügelt überlassen könne in einer Zeit, wo die Nachwirkung des Materialismus noch allgemein zu verspüren sei. Generalsuperintendent D. Schan stellte am Schluß der Tagung die volle Einmütigkeit fest, in der die Verhandlungen geführt seien. Man habe sich keinen Illusionen hingelassen, immer wieder den Gemeinden vor Augen zu halten, welche Aufgaben sie auf religiösem, sozialem und kirchlichem Gebiete hätten. Es gebe kein Christentum ohne Gemeinschaft, aber keine Gemeinschaft ohne Ordnung. Wer die Gemeinde wolle, der müsse auch die Kirche wollen. Und wenn in der neuen Kirchenverfassung der Satz stehe: Die Kirche baut sich auf der Gemeinde auf, so sei hier kurz und bündig das Ziel der Gemeindegtag ausgesprochen.

Freiquartiere zur Shakespearewoche.

Aus dem Büro des Stadttheaters wird uns geschrieben: Die Anmeldungen zur Deutschen Shakespeare-Woche sind aus den Unterhaltungsblättern so zahlreich eingetroffen und gerade in der letzten Woche wurden noch so viele Wünsche laut, daß der Vorbereitungsausschuß sich veranlaßt fühlt, noch einmal mit der Bitte um Unterbringung an die Bürgerlichkeit heranzutreten. Bekanntlich ist eine größere Anzahl von Studenten und Studenteninnen durch das Lebenswichtige Engagementsverhältnis aus den Kreisen der Bürgerlichkeit für die ganze Dauer der Festwoche in Bochum untergebracht worden. Die Anmeldungen von Studenteninnen sind jedoch so zahlreich eingegangen, daß im Augenblick keine Privatquartiere mehr zur Verfügung stehen. Das Tagungsbüro möchte im Interesse der Stadt den deutschen Studenten und Studentinnen keine Abfrage geben und wendet sich deshalb noch einmal an alle Bürger der Stadt um die Freundlichkeit und mit der dringenden Bitte, Damen, die an der Deutschen Shakespeare-Woche teilnehmen wollen, auf

Ein Studenten-Gefallenen-Denkmal.



Denkmalweihe für die Gefallenen der im Rudolfsbader S. C. zusammengefallenen Studentenverbände in Rudolfsbad.

nahme zu gewähren. Es genügt ein kurzer telefonischer oder schriftlicher Bescheid an das Tagungsbüro, das man gewünscht ist. Unterkunft mit Frühstück kostenlos für die Zeit vom Samstag, 11. Juni bis einschließlich Sonntag, 18. Juni, morgens zu gewöhnen. Gesellschaftliche Verpflichtungen entstehen den Gästen nicht. Wir dürfen nach den bisherigen Erfahrungen über die Gastfreundschaft der Bochumer Bürgerlichkeit bestimmt damit rechnen, daß auch diesen überaus zahlreichen Anmeldungen, die von dem großen Interesse für die Tagung zeugen, gern nachgekommen wird.

Leichte Besserung.

Das östliche Tiefdruckgebiet ist weiter abgezogen. Seine letzten Ausläufer bringen uns jedoch noch Störungen. In Deutschland liegen die Temperaturen bei weichen Winden und meist wolfigem Himmel zwischen neun und dreizehn Grad. Das Ansteigen des Luftdrucks im Nordwesten, wodurch eine leichte Besserung bedingt wird, ist nur vorübergehend.

Vorhersage bis Samstag: Veränderlich bei kühlen Westwinden und vereinzelt noch geringe Regenschauern, vorübergehend leichte Besserung.

Zur Festnahme Kattwinkels

wird uns amtlich folgendes mitgeteilt: Den Postüberwachungsstellen in Dortmund und Hamm war bekannt geworden, daß sich Kattwinkel in Südrheinland aufhalte. Nach eifrigen Bemühungen ist es gelungen, Kattwinkel in Aachen bei Vorposten zu ertappen und festzunehmen. Kattwinkel hatte sich dabei als Emil W. genannt in einem Hotel eingemietet. Es wurden nur noch 805 Reichsmark und 1900 französische Franken bei ihm vorgefunden. Die Untersuchungen bei Kattwinkel in vollem Umfange eingeleitet. Er gibt an, sich nach seiner Flucht sofort nach Frankreich begeben zu haben. Kattwinkel ist in wohlgeordnetem Zustande angetroffen worden. Er ist angeblich froh, daß seine Festnahme erfolgt ist, da seine Geldmittel doch in kurzem erschöpft gewesen wären und er sich dann selbst hätte stellen oder freiwillig aus dem Leben

hätte scheiden müssen. Kattwinkel sieht jetzt der Ueberführung nach Deutschland und der verdienten Bestrafung entgegen.

zz. Schulnachrichten. Schultat Senner hat vom 1. Juni 1927 ab seine Wohnung nach Bochum, Joachimstraße 1, verlegt. Auf Antrag wird der Rektor Bernhard Reiche in Bochum-Weimar aus dem öffentlichen Volksschuldienst des Bezirks entlassen. In den Ruhestand versetzt wird die Lehrerin Amalie Hansen in Bochum.

Y. Kinderrückkehr. Die aus dem Kindererholungsheim in Dehrnfeld i. Harz zurückkehrenden Kinder treffen am Samstag, den 11. Juni, mit dem Zuge 19 Uhr auf dem Bahnhof Bochum-Nord ein.

X. Mit der Ausführung des Neubaus der Kommunalbahn auf der Grabenstrasse-Schützenbahn hat der Aufsichtsrat durch Beschlußfassung den Professor Dr. Kreis in Dresden und Düsseldorf beauftragt unter Mitwirkung des hiesigen Architekten Dipl.-Ing. J. W. Fiebert.

Die Westfalen auf dem evangel. Kirchentag. Am 16. Juni tritt in Königsberg der 2. evangel. Deutsche Kirchentag zur verantwortungsvollen Aufgabe zusammen. Der Kirchentag wird die allgemeine Teilnahme der evangelischen Christen finden. Aus allen deutschen Gauen und auch aus dem deutsch-englischen Ausland werden Vertreter entsandt. Aus Westfalen nehmen 13 Delegierte teil.

X. Zum Wochenende! Vielfachen Wünschen entsprechend, hat die Reichsbahndirektion Essen für die Zeit vom 11.—13. Juni mit erheblichen Fahrpreiserleichterungen für Reichsbahn und Schiff, Führung und Verteilung im Zielgebiete zu Vorzugspreisen eine Sonderfahrt mit Schnellfahrendem Zuge 4. Klasse aus dem Ruhrgebiet zur Nordsee vorgesehen. Der Zug verläßt das Ruhrgebiet Samstag vormittags, trifft 12.44 Uhr in Embden ein, das unter Führung des Verkehrsvereins daselbst befristet wird. Weiterfahrt nach Vortum und Nordsee gegen 16.00 Uhr. Rückfahrt von den Inseln Montag nachm. Auskunft bei den Stationen-Gaststätten. Sonntag ins Bergische Land mit der Reichsbahn. Am Sonntag, den 12. Juni, verkehrt erstmalig

der Sonntagsausflug in das schöne Bergische Land nach Solingen-Essen und zurück. Von Ruhr-Nord und Neudorf-Essen-Hbf. werden Flügelzüge gefahren, die auf der Hinfahrt in Essen-Essen-Hbf. vereinigt und auf der Rückfahrt hier wieder getrennt werden, so daß die Fahrt ohne Umsteigen auszuführen ist. In Solingen sind günstige fahrplanmäßige Anschlüsse nach und von Solingen, Wipperfurth und Wermelskirchen. Der Sonderzug kommt so früh in Solingen an, daß daselbst noch Gelegenheit zum Mittagessen ist.

an. Vom Bochum-Weimarer Kommunalfriedhof. Der Bochum-Weimarer Kommunalfriedhof bietet in seinem Grün- und Blumenreichtum in diesen Tagen ein besonders anziehendes Bild. Die angepflanzten Stämme, Trauerweiden, Ulmen, Pappeln, Eichen und Rotbuchen haben sich meist prächtig entwickelt. Unter keinen Umständen darf jedoch der Friedhof der Verwahrlosung anheimfallen. Eine ganze Anzahl von den an den Wegen angepflanzten Bäumen sind nicht angegangen und die toten Stämme nehmen sich zwischen den grünen Bäumen nicht gut aus. Für ihren Ersatz muß im kommenden Herbst unbedingt gesorgt werden. Die ausgedehnten Rasenflächen müssen gemäht werden, da das über 30 Zentimeter hohe Gras den Blick auf die Blumenbeete benimmt. Ein Grabschnitt würde der Dichte des Grases nur von Vorteil sein. Einen ungesunden Anblick gewährt auch der Haufen alter verrotteter Kränze direkt neben dem Haupteingang an der Terrassenstiege. Für fortwährende Kränze läßt sich eine andere Stelle ausfindig machen. Eine Aufbahrung der Friedhofsweges tut gleichfalls not, da das Unkraut an manchen Stellen auf den Wegen dichter steht als auf den brachliegenden Stellen hinter dem Friedhof. Mit der Zeit müssen einige Bänke mehr auf dem Friedhof angebracht werden, da die wenigen vorhandenen Einzelbänke nicht ausreichen. Die auf den Rasenflächen wuchernden Margueriten gehen dem Friedhof eine besonders schöne und freundliche Note. Statt des Kreuzlatengraves empfiehlt sich die Anpflanzung lebender Hecken, die zu der Totenruhe am Walde besser passen. Bei einer Pflege, die nicht allzuviel Arbeit kostet, wird der Bochum-Weimarer Kommunalfriedhof bald einer der schönsten im weiten Umkreis sein. Notwendig ist auch die Fertigstellung der vor der Eingangsmauer begonnenen kleinen zum Friedhof führenden Straße „Am roten Hirt“ von der Wankensteinstraße aus. Bei Regenwetter ist die Straße wegen des mehr als furchigen Schlammes nicht passierbar.

dt. Bewirtung von Waisen und Erwerbslosen. Die deutsch. Frischbrotfabrik G. m. b. H. hatte am Dienstagmittag 50 Waisenkinder aus dem Oerndorfer Waisenhaus, eine große Anzahl Kinder aus dem katholischen Waisenhaus, sowie 200 Erwerbslose zur kostenlosen Bewirtung in ihre Räume am Hellweg eingeladen. Die Gesellschaft bewirtete sie mit gut zubereiteten Speisen, die den kleinen und großen Gästen vorzüglich munden. Um auch den Kindern eine Freude zu bereiten, die der Einladung nicht folgen konnten, brachten ihnen die kleinen Gäste Kekse und Gebäck mit nach Hause. Es war für die Kinder ein schöner, nicht so rasch vergessener Nachmittag.

Gewerbliche Tagesschule. Nach Pfingsten soll bei genügender Beteiligung eine Klasse als gewerbliche Tagesschule an der hiesigen städtischen Gewerbeschule ins Leben gerufen werden. Der Unterricht umfaßt u. a. Deutsch, Rechnen, Mathematik, darstellende Geometrie,

Übler Mundgeruch

wird abgehoben. Häufig gefürchte Zähne entstellen das schöne Antlitz. Seide Schöneheitsfehler werden schon durch einmaliges Putzen mit der herrlich erfrischenden Zahnpasta Chlorodont beseitigt. Die Zähne erhalten schon nach kurzem Gebrauch einen wunderbar glänzenden, auch an den Seitenflächen, bei gleichzeitiger Beseitigung der Zahneinlagerungen. Chlorodont-Zahnreinigung der Zahneinlagerungen entfernt. Faulende Speisereste in den Zahneinlagerungen als Ursache des üblen Mundgeruchs werden gründlich damit beseitigt. Verwenden Sie es zunächst mit einer Tube zu 60 Pf. Chlorodont-Zahnpasta für Kinder 70 Pf., für Damen 1.25 (weiße Porzellan), für Herren 1.25 (harte Porzellan). Nur echt in blau-grüner Originalpackung mit der Aufschrift „Chlorodont“. Überall zu haben.



(Nachdruck verboten.)

31) Der General brach ab und schlug die Hände vor das Gesicht, in dem die Narben aufgeglüht waren, Verräter seiner Gefühle.

Lydia war stumm in ihrem Entsetzen. Sie begann zu durchschauern, was diesen Unglücklichen den Rücken ausleiert: die Schuld, wenn auch vielleicht nur eine mittelbare Schuld!

„Der Leutnant, den ich abhielte, war ein Fanatiker, ein Schurke“, rief Sati Bey plötzlich aus, „ich hatte ihn befohlen, Afairan lebend zu fangen; aber er ließ ihn vor den Augen seiner Familie, beim Schein meines fremden Hauses unter Quaken sterben. Er ließ sie mir die Schilderung des Grauensagen. Dann wurde sein Weib getötet. Die Soldaten schleppten die beiden Mädchen mit sich fort, aber sobald sie ihnen zum Opfer gefallen waren, mußten auch diese unschuldigen daran glauben. Nur ein Knabe blieb verschont. Ich glaube, er verfiel sich, als das Morben begann, im Schneefeld, wohnen ihm sein gläubiger Mohanmedaner folgte. So fanden ihn seine Landsleute, brachten ihn fort, ließen ihn im Ausland erliegen. Und er... prägte sich einen Namen ein... den meinen. Kaum verangewachsen, sammelte er in Paris, wo er studierte, Genüßsuchtgenossen um sich. Seitdem gehen sie hinter mir her wie die Hunde hinter dem Wirt!“

Selbst, da meldete sich in Lydia wieder das Mitleid, das ihr schon einmal diesen Menschen, in dem die Seele des Starben neben der Seele des Schwachen zu wohnen schien, nähergebracht hatte. Wie er nun sein Haupt tiefer senkte, wie es beinahe auf der Wange des Leibes ruhte, wie der Wirt, der während des grauenhaften Berichtes in Lydia entfallen war, einem weichen Empfinden. Er brauchte sie, er war zu zerbrochen, um diesen Fluch allein zu ertragen. Denn doppelt war dieser Fluch: ein äußerer und ein innerer. Schwere noch als die Verfolgung durch Afairan und die Seinen war die Gewissensqual!

Das erkannte die junge Frau am Karren, als der Kutsche wieder aufsteigte. Jetzt stand er in seinem Bild die gleiche Unruhe wie in der Nacht von Klostern. Wahn des Verfolgtens! Unstille Furcht des Elenden, der überall Gefahr sieht! Wie ganz anders war dieser Sati Bey als der weisheitsvolle Mann, den sie in den letzten Tagen so oft mit heimlicher Bewunderung betrachtet hatte.

Er mochte ahnen, was in ihr vorging. Er wehrte sich noch einmal gegen dieses Hinsinken in die Schwäche, die ihm verächtlich schien.

„Es war eine Affäre dummer Mut, in der es geschah, Lydia! Wir waren alle im Austausch: Afairan, der Offizier und ich!“

„Ich kann darüber nicht urteilen, Ahmed. Ich weiß nur, daß Sie mir leid tun. Und ich weiß, daß Ihnen damals etwas gescheh hat, worüber Sie erst vor kurzem in meiner Gegenwart geschwätzt haben.“

Er starrte sie fragend an.

„Die Kultur, Excellenz Sati Bey“, sagte sie mit ungewöhnlicher Schärfe, „die Kultur, die trotz allem Spott aus diesen Menschen macht!“

Er riefte wortlos, langsam, wie die ungeheure Spannung, die während seiner Erzählung in ihm gewesen war.

„Nun ist die Ruhe zu spät“, fuhr Lydia fort, „und ich glaube, keine Macht der Welt würde Afairan verzeihen. Wenn ein Mann solche Bilder vor Augen hat: ein brennendes Haus, den sterbenden Vater, die Mutter in den Händen der Soldaten... und die Schwelgerei...“

Die breite Brust des Generals hob sich schwer, er legte die seine, schlaffe Hand über die Augen.

„Nein... für mich gibt es keine Gnade“, sagte er leise, „nur Kampf oder Flucht. Und das Entschuldigste: ich kann nicht gegen ihn kämpfen... ich kann nur fliehen. Er ist stärker, seine Sache ist stärker!“

„So fliehen Sie!“

„Nicht ohne Sie, Lydia!“

Sie schloß die Augen und überlegte. Sie wußte, wie ernst es ihm um diese Weigerung war. Trotz der Schwäche, in der sie ihn soeben noch gesehen hatte, war er imstande, hier zu bleiben, wenn sie ihn nicht begleitete.

Sie war ihm tief verpflichtet. Wie zart hatte er sich ihrer angenommen, als sie seiner Hilfe bedurfte. Sollte sie ihm die gleiche Kameradschaft verweigern?

„Mein Verur“, wandte sie ein.

„Ich erlaube alles noch heute abend, spätestens morgen früh“, versprach er, „ich werde dafür sorgen, daß das Theater die Aufführung der Operette um ein paar Monate verschiebt. Im Herbst kann diese Pre-

miere ebensofort stattfinden, vielleicht sogar noch besser.“

Obgleich Lydia die Verbindung nicht ahnte, in der er zu ihrem Direktor stand, zweifelte sie nicht, daß Sati Bey sein Wort halten würde. Zu oft hatte er ihr schon bewiesen, daß es materielle Hindernisse für ihn nicht gab: er überwand sie spielend. Unterhördete Mittel mußten ihm zur Verfügung stehen.

„Es ist nur eine Frage Ihrer Güte und des Grades unserer Freundschaft“, erriet er ihre Gedanken, „es ist die Probe darauf, ob Sie so sind, Lydia, wie ich Sie mir vorstelle.“

„Es ist nicht schön, wenn ich eine Verbindung stelle“, sagte sie, „aber Sie müssen sich meine Begleitung damit erlauben, daß Sie mir Antwort auf eine Frage geben, die ich schon oft an Sie gestellt habe. Wo ist Dagfin Holberg? Was ist aus ihm geworden?“

Der Kutsche bestellte seinen Blick mit den Lidern. Er zögerte nicht. Ich könnte Ihnen bei allem schwören, was mir heilig ist, daß ich es nicht weiß. Sie müssen aber meinem Wort glauben: er ist nicht in München angekommen. Dieser Wahnsinnige hat sich uns noch einmal entzogen und ist seitdem verschwunden.“

„Heute glaube ich Ihnen selbst dieses kaum Glaubliche. Und... ich reise mit Ihnen, Ahmed! Freundschaft gegen Freundschaft!“

VIII.

Am Abend des nächsten Tages begann die Jagd. Garzon rief sich vergnügt die Hände, als er hörte, zu welchem Entschluß sein Gebieter gelangt war; er begab sich zu Direktor Heimann und setzte durch, daß Lydia ein mehrtägiger Urlaub erteilt wurde. Die Zeitungen brachten mittags die Nachricht, die Diva sei noch immer erholungsbedürftig, darum seien auch die Proben zu der neuen Operette abgesetzt und Frau Cortly belege sich zu einem längeren Aufenthalt in die Berge Schwedens. Man nannte sogar genau das Sanatorium, das sie dort aufsuchte.

Dann verstand es Garzon, überall in Stundenfrist zu verbreiten, daß Excellenz mit Frau Cortly reisen werde. Er nahm die Wägen für die Fahrt nach dem Norden, er ließ durch ein Reisebüro Schlafwagenplätze im Nachtzug über Sankt Petersburg belegen. Bei der Post meldete er die schwedische Adresse des Generals an und ließ alle Briefschaften dorthin beordern. So weit ging der schlaue Fuchs in seinem Bemühen, daß er am Nachmittag die Koffer seines Herrn und die der Schauspielerei nach dem Bahnhof schafften und bis an die schwedische Grenze aufgeben ließ.

Lydia hatte an diesem Tage nicht weniger zu tun: eine elegante Frau kann sich nur schwer innerhalb von vierundzwanzig Stunden zu einer längeren Reise vor-

bereiten. Aber Sati Bey hatte ihr versichert, daß sie dort, wohin er mit ihr reisen wolle, die feinsten Erzeugnisse der Schneiderkunst, die tonangebende Mode vorfinden werde. Da sie überzeugt war, die Fahrt ginge nach Schweden, tröstete sie sich damit: auch in Stockholm werde man alles bekommen, was sie brauchte. Trotzdem mußte sie tagsüber im Automobil von der Schneiderin zur Modistin, von einem Geographen ins andere rasen. Sie war sehr müde und abgespannt, als es endlich so weit war und der schwere Reisewagen des Generals vor ihrer Villa erschien.

Garzon kam sie abholen. Sie vermutete, daß Sati Bey unten im Automobil geblieben sei, aber der Franzose antwortete auf ihre Frage mit einem schallenden Lachen: „Exzellenz wartet schon an der Bahn. Excellenz hat dort noch einiges zu erledigen.“

Es klang glaubhaft, Lydia ließ die kleinen Koffer und zwei Kofferstücke in den Wagen schafften, sagte Martha Lebewohl, die diesmal zurückblieb, um das Haus zu bewachen, und folgte Garzon.

Im Weichbild der Stadt kannte sie den Weg, der zum Seltener Bahnhof geführt hatte. „Wir fahren nicht richtig“, sagte sie zu dem Sekretär, der schwermütig neben ihr saß.

„Der Bahnhof ist auch nicht unser Ziel, gnädige Frau“, gefand er nun endlich, „verzeihen Sie, aber wir nehmen Excellenz später an einer bestimmten Stelle auf, wohin er im Mietsauto gefahren, und dann geht die Reise bis Leipzig, wo wir vor dem Münchener Schnellzug eintreffen müssen. In Leipzig verabschiede ich mich, reise über Berlin nach Sankt Petersburg und sende von dort aus die Koffer... nach Gardone.“

„Gardone?“ fragte sie betroffen.

„Die erste Station der Herrschaften!“ Und er lachte leise vor sich hin.

„Ich verstehe“, flüsterte Lydia hervor.

Argendwo in Südbaden stieg der General zu ihnen ein. Garzon setzte sich neben den Chauffeur. Das Automobil begann die Fahrt in einem Tempo, das Lydia beängstigte. Diese Nacht schwebte nie aus ihrem Gedächtnis, in der sie mit dem Motor gegen die Schnelligkeit des Zuges kämpfte. Aber man erreichte rechtzeitig Leipzig, hatte dort noch zwanzig Minuten Zeit und legte sich dann im Schlafwagen zur Ruhe nieder, dessen beide Weite Garzon heimlicher belegt hatte als die des Schlafwagen Zuges.

Müde... es war etwas, das sie nun nicht mehr fanden. Diese Fahrt schien ihr für Lydia voll qualvoller Unterwelt. Würde es glücken, die Verfolger zu täuschen?

(Fortsetzung folgt.)

Aus den Provinzen.

Essen, 9. Juni. Eine Ehrung für Verbandsdirektor Dr. Schmidt. Der preussische Minister des Innern hat dem Verbandsdirektor Robert Schmidt als Dank für die Erhaltung des Gutachtens in der Solinger Eingemeindungsfrage, das in seiner grundsätzlichen These weit über den Einzelfall hinaus Bedeutung besitzt, eine von der staatlichen Porzellan-Manufaktur eigens hergestellte Baste als Geschenk überreicht.

Essen, 9. Juni. Begräbnisabend der deutschen Chemiker. Aus Anlaß der Hauptversammlung des Vereins deutscher Chemiker fand gestern im städtischen Saalbau ein von etwa 2000 deutschen Chemikern besuchter Begräbnisabend statt. Prof. Dr. Stodt, der erste Vorsitzende des Vereins, hielt die Begräbnisrede. Die Rede war, so führte er aus, hat den schon lange gehegten Wunsch der Chemiker, nach Essen zu kommen, bisher vereitelt. So ist es nun den Chemikern eine Ehrenpflicht, zu ihrer 40. Hauptversammlung nach Essen zu kommen, um die Teilnahme zum Ausdruck zu bringen für das Schicksal, das die Bevölkerung durchlebt. Redner begrüßte darauf besonders zwei Ehrengäste, die Altpräsidenten des Vereins deutscher Chemiker, Geheimrat Prof. Dr. Quisberg und Direktor Dr. Krah. Von den zahlreichen telegraphischen und schriftlichen Glückwünschen verlas Redner ein Glückwunschtelegramm des Reichswirtschaftsministers und ein Schreiben des Reichsministers a. D. Dr. Luther. Namens der Stadt Essen gab dann Oberbürgermeister Dr. Bracht seiner Genugtuung Ausdruck, die Versammlung begrüßen zu können. Geheimrat Prof. Dr. Fischer sprach Willkommensworte namens des rheinisch-westfälischen Bezirksvereins des Vereins deutscher Chemiker und des Arbeitsausschusses. Ingenieur Barth ließ nun den Ruhrkohlenfilm abrollen und begleitete ihn mit kurzen Erläuterungen. Nach der Filmbeführung ergriff Dr. Stodt nochmals das Wort und schloß mit dem Versprechen, nach besten Können zum gemeinsamen Besten mitzuarbeiten, jeder an seinem Platze. Als Zeichen dieses festen Willens wurde ein Telegramm an den Reichspräsidenten geschickt.

Essen, 9. Juni. Verbandsausführung des westdeutschen Transportgewerks. In einer Verbandsausführung des Rheinisch-Westfälischen Transportgewerkschaftsbundes, e. V., Essen wurde über die Kraftfahrzeugsteuer berichtet. Das Transportgewerbe von Rheinland und Westfalen leidet eine Pauschalsteuer ab, weil es darin eine ungerechte Belastung des Gewerbes sieht. Verkehr- und Transportgewerbe stehen auf dem Standpunkt, daß die Mittel für den Begebau von den Kommunen, den Ländern und dem Reich aufgebracht werden müssen. Jede andere Steuerart wird als rückständig angesehen.

M. Glabbach, 9. Juni. Ein Kleinfeldtrugsprozeß. Am Freitag beginnt vor dem hiesigen erweiterten Schöffengericht der größte auf wirtschaftlichem Gebiet liegende Strafprozeß, der je in Westdeutschland geführt wurde: Die Verhandlungen gegen Fritz Loeb, den ehemaligen Generaldirektor der Loeb M. G. in Trier. Der Prozeß wird etwa einen Monat dauern und wird der „Kleine Darmstadtprozeß“ genannt. Die Anklageschrift umfaßt 145 Schreibraschmähungen. Sie wirft Loeb Veruntreuung und Betrugsversuche in 19 und Diebstahl in einem Falle vor. Er soll trotz der Kenntnis des wahren Wertes seiner Unternehmungen Kredite aufgenommen haben, von denen er nicht wußte, ob er sie jemals zurückzahlen könne. Er soll dabei auch falsche Tatsachen vorgelegt haben, indem er in übertriebener Weise den Wert einer Unternehmung in Vermögensaufstellungen mit 7 Millionen Mark angab. Die fraglichen Fälle reichen bis in die Zeit der Inflation und die erste Zeit nach der Stabilisierung zurück. Loeb hat damals Millionenkredite aufgenommen und beauptet, seine Angaben seien zum mindesten objektiv richtig gewesen. Damals habe man allgemein die Sachwerte sehr hoch, den Geldwert dagegen gering eingeschätzt. Eine der wesentlichsten Aufgaben der Verhandlung, über die namentlich Wirtschaftsnachrichtensblätter zu entscheiden haben, wird darum sein, die Frage zu prüfen, ob Loeb sich damals tatsächlich so „irren“ konnte.

Düsseldorf, 9. Juni. Von der Lehrertagung in Düsseldorf. Die zweite Hauptversammlung des Deutschen Lehrervereins brachte eine bemerkenswerte Rundgebung für die internationale Zusammenarbeit der Lehrerschaft. Die Versammlung wurde mit Ansprachen der auswärtigen Gäste eröffnet. Der Vorsitzende G. Wolff-Berlin erinnerte daran, daß der Deutsche Lehrerverein auf der letzten Tagung erklärte, die durch den Krieg unterbrochene Verbindung mit den ausländischen Lehrerverbänden wieder aufzunehmen. Der Deutsche Lehrerverein wolle mitarbeiten an einer Entzerrung der Atmosphäre. Aufgabe des Deutschen Lehrervereins in der internationalen Arbeit würde es auch sein, das Recht der deutschen Minderheiten in ihren Ländern zu vertreten. Die Versammlung stimmte dieser Rundgebung für den internationalen Zusammenschluß der Lehrerschaft mit lebhaftem Beifall zu. Die Versammlung billigte nach einer regen Aussprache die in einem Vortrag des Lehrers Barth-Weitzel entwickelten Leitsätze, der über die Selbstverwaltung in seiner Auswirkung auf das Schulwesen sprach. Mit einer Rheinfahrt am Donnerstag wird der deutsche Lehrertag seinen Abschluß finden.

Moskau, 9. Juni. Ein zwölfjähriger Lebensretter. Ein 12jähriger Lebensretter ist der Schüler Johann Möhlmann, hier. Dieser Tage rettete er unter eigener Lebensgefahr den neun Jahre alten Schüler Karl Kühn von hier vom Tode des Ertrinkens im Rhein. R. wollte in einen Kahn springen, fehlte diesem aber und stürzte in den Rhein. M. sprang ihm nach und entriegelte den Kahn mit dem Tode Ringenden dem nassen Element. Als später der Kahn mit dem R. und einem anderen Schüler abzutreiben drohte, sprang M. abermals in den Rhein und brachte durch seine Heldentat Kahn und Insassen glücklich ans Ufer.

Trier, 9. Juni. Aufdeckung eines alten Pfades aus der Römerzeit. Bei den Dammarbeiten an der Mauer hat man einen Leinpfad aus der Römerzeit aufgedeckt. Dieser alte Leinpfad, der auf der rechten Seite lag und zur Entlastung des Hauptleinfeldes zur Linken benutzt wurde, ist zum Teil freigelegt und kann eine weite Strecke bis vor die Stadt verfolgt werden.

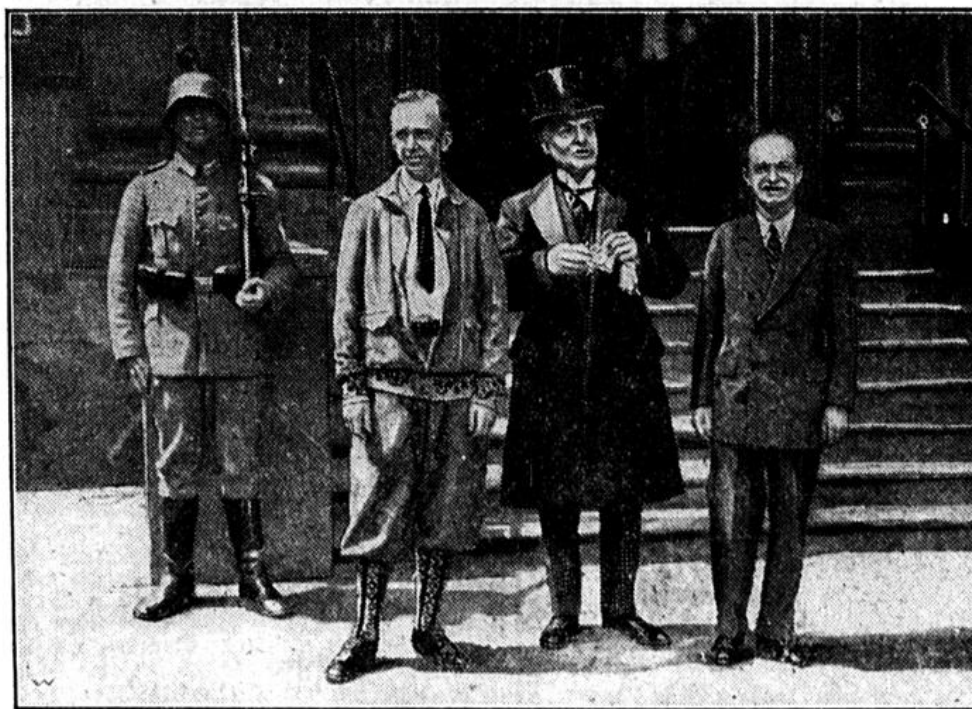
Miesbach, 9. Juni. Ein 22jähriger Konzertmeister. Nach einem Probeispiel wurde der erst 22jährige Darmstädter Geiger, Edmund Wehns, als erster Konzertmeister an das Staatstheater nach Miesbach verpflichtet.

Bermischtes.

Das einsamste Gland der Welt. Mitten im Atlantischen Ozean liegt eine Insel, die völlig abgeschnitten ist, vom Schiffsverkehr, sowohl wie von jeder sonstigen Verbindung. Durch Unfall landete in diesen Tagen ein englischer Dampfer auf dieser Insel und rief durch seine Größe und seine modernen Einrichtungen größte Verwunderung der Einwohner hervor. Die Insel Tristan da Cunha, so heißt das Gland, wird von nur 82 Menschen bewohnt, die zum größten Teil europäischer Herkunft sind. Der letzte Dampfer vor diesem englischen Schiff ist 1890 an der Insel vor Anker gegangen. Als nun der englische Dampfer ankam, berieten die Einwohner sich erst lange, was sie angesichts dieses Riesenschiffes wohl tun sollten, und sorgten schließlich

Turnier Sport und Spiel

Chamberlin bei Hindenburg.



Vor dem Palais des Reichspräsidenten. Von links: Chamberlin, der amerikanische Botschafter Schumann und seine Frau.

Die Bochumer Größungs-Trainingsrennen

auf der Bahnbahn kamen am Mittwoch bei gutem Besuch und spannendem Verlauf zum Austrag. Im Walfahren gab es eine Liebererfahrung, indem Petrich siegte. Das Punktefahren über 10 Km. wurde durch Defekte beeinträchtigt, denen Bremer als erster und später noch Petrich und Vetschke zum Opfer fielen. Hier fuhr der noch jugendliche Risse einen eindrucksvollen Sieg.

Ergebnisse: Malfahren 1200 Mtr.: 1. B. Petrich, 2. Petrich, 3. Scholz, 4. Bremer. Letzte 200 14 ein fünftel Sek.; Punktefahren 10 Km.: 1. R. Risse, Zeit 16:26 vier fünftel 12 P., 2. Vetschke 8 P., 3. Scholz 7 P., 4. Wilmelmann 3 P.; Vorgefahren 1200 Mtr.: 1. Rittig (120 Mtr.), 2. Bremer (10), 3. Emde (30), 4. Petrich (50).

Die VDM-Ruhrgau-Meisterschaften in Bochum.

Das erste Abendrennen in dieser Saison bringt als Hauptattraktion die Austragung der Meisterschaften des Ruhrgaus im Bund Deutscher Radfahrer. Am Donnerstag, den 16. Juni (Fronleichnam), wird sich die gesamte Rennmannschaft des Gaus 57 ein Treffen um den Meistertitel geben. Ungefähr 40 Fahrer haben ihre Meldung zu diesem Rennen bis jetzt abgegeben, so daß die Wettbewerbe heizig Kampfe zeichnen werden. Die Meisterschaften gehen über 1 und 25 Kilometer im Einzelfahren und wird das lange Rennen durch 5 eingeleitete Wertungspunkte bei jedem 5. Kilometer sich sehr kampfsüchtig gestalten. Der letzte Titelträger, A. K. F. D. Dortmund, wird zu beweisen haben, daß er noch immer der beste Fahrer des Ruhrgaus ist. Seine letzten Siege in Erfurt und Braunschweig zeigten, daß er einer der stärksten Fahrer unserer Nationalmannschaft ist. Ihm werden sich die gesamte westdeutsche Klasse mit Bommighoff, Bremer, Röder, Droschke, Wille, Neumann usw. entgegenstellen, so daß hervorragender Sport auch am 3. Rennstage zu erwarten ist.

Radsport

Die Abend-Wahnnrennen in Köln-Nick. Die internationalen Berufsfahrer-Wahnnrennen auf der Köln-

Nickler Bahn am Mittwochabend hatten ihre Anziehungskraft trotz des unangünstigen Wetters nicht verfehlt. Gegen 8000 Interessenten hatten sich eingefunden, die ganz hervorragenden Sport zu sehen bekamen. Der Hannoveraner Möller fuhr ein glänzendes Rennen und belegte den ersten Platz vor dem Kölner Dederichs. Bremer kam auf dem 3. Platz ein, hatte sich aber sicher besser platziert, wenn er nicht so von zahlreichen Defekten verfolgt gewesen wäre. Weltmeister Linart konnte eigentlich nicht gefahren, vielleicht schonte er sich auch für die Rennen am Donnerstag auf dem Düsseldorf-Jement. Er konnte nur den 4. Platz belegen.

Fußball.

Mitteldeutschlands Größter in Westdeutschland. Auf ihrer Rückreise von Frankreich nach Dresden machte Mitteldeutschlands Größter, der Dresdener S. C., am Mittwochabend in Barmen Gast und absolvierte hier ein Freundschaftsspiel gegen eine kombinierte Mannschaft von Suis Barmen und Germania Eschfeld. Vor etwa 3000 Zuschauern lieferten die Sachsen ein ganz hervorragendes Spiel, waren ihrem Gegner in allen Lagen überlegen und landeten einen verdienten Sieg. Bis zum Sechsmittel schossen die Sachsen durch systematisches Stürmerpiel bereits ihre 4 Tore, und an ihrem Endziele war schon nicht mehr zu zweifeln. Nach dem Wechsel ließen die Gäste etwas nach und verhalfen den Einheimischen durch ein Eigentor und einen Elfmeter zu zwei Erfolgen. Der Sturm der Gäste unter der Füh-

Die Deutsche Turnschule.



die künftige Ausbildungsstätte der Deutschen Turnerschaft, in Berlin-Grunewald.

lich einige besonders mutige Männer mit ihrem kleinen Boot hinüber zu dem Schiff. Nun war das Erkaunen der Passagiere ebenso groß wie vorher das der Insulaner, denn die Menschen, die an Bord gesandt wurden, saßen ganz vollkommen und zerlummt aus. Schiffe hatten sie überhaupt nicht an, sondern die Füße waren nur mit Lumpen umwickelt. Man kam den armen, zerlumpten Insulaner mit sehr großer Herzlichkeit entgegen, überhäufte sie mit Geschenken und überließ ihnen, was man nur irgend an alten Kleidern abgeben konnte. Die Insulaner erzählten dann, daß sie seit unendlichen Zeiten keinen Dampfer erblickt hätten, höchstens, daß sie einen weit hinten am Horizont vorbeifahren sahen. Infolge dessen rührte sie dies Zusammenreffen mit Menschen „aus der großen Welt“ fast zu Tränen. Unter ihnen befand sich auch ein alter Ire, der seit 35 Jahren die Insel nicht verlassen hatte. Reich beschenkt verließen die Insulaner schließlich das Schiff.

kos. Radio für die Leuchtturmwächter. Die von aller Welt abgeschlossenen Leuchtturmwächter wissen die Vorteile eines Radio-Empfangsapparates natürlich besonders zu schätzen. Deshalb haben zwei Londoner Tageszeitungen eine Subskription angestrengt, der englischen Leuchtturmwächter eröffnet und sie haben so hohe Beiträge erhalten, daß sie wohl an allen englischen Küsten den Wächtern Radioapparate zur Verfügung stellen können.

a. Die Wiege der Menschheit. Wo stand die Wiege des Menschengeschlechtes? Immer neue Hypothesen tauchen zu diesem auch heute noch ungelösten Problem auf. Jetzt ist der amerikanische Anthropologe Hrdlicka, einer der Leiter des Nationalmuseums der Vereinigten Staaten, von einer Reise zurückgekehrt, die ihn zum Studium des Urmenschen durch die meisten Erdteile geführt hat. Ihm Resultat sind Schlüsse, die in direktem Gegensatz zu der heute fast allgemein anerkannten Ansicht stehen. Der Amerikaner glaubt nämlich, daß man die Heimat des Menschen nicht in Zentralasien, sondern in West- oder Südwesteuropa suchen müsse. Als älteste Menschenrasse betrachtet er die Neandertaler, die er aber nicht als besondere Spezies ansieht. Schon vor der letzten großen Vereisung vorhanden, überlebten sie diese und fanden auch in der Nachzeit die nötigen Existenzbedingungen. Schon früh fanden auch Wanderungen nach Cen-

traleuropa und Afrika statt. In Westeuropa wurden die Neandertaler vorübergehend durch die Menschen der Aurognastie verdrängt, doch konnten sie bald den alten Platz wieder einnehmen. Bald aber wurde der Raum so knapp, daß eine Auswanderung nach entlegenen Gegenden eintreten mußte. Durch verschiedene geologische Entdeckungen an weit auseinandergelegenen Orten sollen dann die heute bekannten Rassenunterschiede entstanden sein.

ek. Ein weiser Richter. Ein hübsches Momentbild von dem Pariser Schiedsgericht wird von einer französischen Zeitung ausgenommen. Die Rechtsanwältin der beiden Parteien bringen mit archaischem Eifer die Beweismittel ihrer Klienten vor. Der eine Mann den Mann nicht schwarz genug schilbert: Er war rüchsiglos, jähornig, brutal, unverträglich. Die Ehefrau verlangt Scheidung wegen „Unberechenbarkeit der Charaktere“. Nun legt der andere Rechtsbeistand los: Sie war auch eine böse Stiebin, überschüttete den Mann mit Schimpfwörtern und ließ sich zu Gewalttätigkeiten hinreißen. Und der Richter begnügt sich freundlich lächelnd: „Wer was wollen Sie denn, meine Herren? Die beiden sind ja ganz gleich. Wie können Sie da von Unberechenbarkeit der Charaktere reden?“

bd. Briefmarken, die einen Diktator tragen. Die Republik Salvador hat neue Briefmarken herausgegeben, die eine Verherrlichung des Diktators zu beabsichtigen scheinen. Die Mitte des Briefmarkenbildes nimmt eine Frauengestalt in moderner Kleidung mit kurzgeschnittenem Haar ein. Die Umrisse, zwei Raschelblüten darstellend, dient der Melange. Diese Blüten tragen in englischer und spanischer Sprache die Inschrift: „Der beste Raschel“.

Aus dem Vereinsleben.

„um- Vertretung der Vierer. Am 11., 12. und 13. Juni findet in unserer Stadt der 7. Vertretungstag des Regimentsbundes chem. Inf.-Gren.-Regts. 4 statt, verbunden mit Regimentsappell. Alle Vorführungen sind von der Ortsgruppe Bochum getroffen, um den aus allen Teilen Deutschlands nach Bochum kommenden Kameraden während der Zeit ihres Aufenthaltes in unserer

Stadt angenehme und fröhliche Stunden zu bereiten. Die Tageseinteilung und Tagesordnung für die drei Tage sieht vor: Sonnabend, den 11. Juni, ab 10 Uhr vormittags, Empfang der auswärtigen Kameraden im Lokal „Hotel Hindenburg“. Während der Nachmittagsstunden Besichtigung der Stadt unter Führung der Bochumer Kameraden. 8 Uhr abends Begräbnisabend und Festkommers im Saale des „Bochumer Hof“, Alleestraße. Sonntag, den 12. Juni, 10 Uhr vormittags, Vertreterversammlung im „Bochumer Hof“, 4 Uhr nachmittags gemeinsames Beisammerssein im Saale des Hotels Westfälischer, Marktstraße. Vorläufige gemeinsame Kaffeetafel, Gesangsvorträge, Theater, turnerische Vorführungen, Verlosung und Tanz. Montag, den 13. Juni, 10 Uhr vormittags, Abschiedsessen im Lokal Alleebrück, Luisenstraße. 3 Uhr nachmittags Ausflug zum Ruchtal und Burca Mäntelstein.

Inbest des Bezirksverbandes Essen und der Ortsgruppe Steele der Weichensteller und Bahnwärter. In den Mailagen jährte es sich zum 30. Mal, seit der Ortsverein Steele und in unmittelbarer Folge der Bezirksverband Essen der Weichensteller und Bahnwärter ins Leben getreten sind. In würdiger Weise wurden diese Gedanktag am Pfingstmontag in Steele gefeiert. Fast jede der über 60 Ortsgruppen des Bezirksverbandes war in dem Festzuge, der sich von 3 Uhr ab durch die Straßen von Steele nach dem Restaurant „Tierpark“ bewegte, mit einer stattlichen Anzahl Vertreter teilnehmend. Neben 20 Ortsgruppen führten ihre Banner mit. Die eigentliche Feier wurde vom Bezirksvorsitzenden, Herrn Stellvertretermeister Schlang, mit einer auf den ehelichen Wert der Veranstaltung abhebenden Begrüßungsansprache eröffnet. Darauf folgten Ansprachen gläubiger Gäste, dazwischen wurden Musik- und Gesangsvorträge gehalten. Den Mittelpunkt des Festes bildete ein Singpiel, worin die Geschichte des Ortsvereins Steele und des Bezirksverbandes Essen der Weichensteller und Bahnwärter in wirklichkeitsgetreuer Form wiedergegeben wurde. Während und ergreifend wirkte die Wobergabe des Festgesangs 1914-18. Den Ausklang bildete das Gelächter für die christlich-nationale Gemeinwelt und an das Deutsche Vaterland. So begannen die Weichensteller und Bahnwärter des Bezirksverbandes Essen ihre beiden Festsche in würdiger Form.

3. Wla

Fr

Pa

don

Jo weig

land in der

teils nach her

das Seeräuber

meist Leute, die

geworden ma

handel, im ge

mit Raubhütern

Eingeborenen,

und an Plän

verschickten.

einen schenung

je auf wech

dem Geschäft

liche Selbstsch

diese Weise in

jahrelang ein

Stillen Ocean

Memento mo

Einer der

rüber war da

jetzt dort un

Er hatte sein

er als harmlo

sein durch die

musste in Ap

nicht nur

auch lebende

nach Rio de

Gefährdung

um sein

Einmal

Gentlemen

gruppe, ar

nie von

wenige

sehen hatten

die

Fabel.

